Frühling 2002 - No. 50 - 7. Jahrgang

Preis: 1 €uro

tierra y Libertad

Land und Freiheit # 50

Reaktionär Madrazo: PRI-Präsidentschafts-Kandidat 2006

Roberto Madrazo, der PRInosaurier des Bundesstaates Tabasco, hat nicht nur die Wahl seines Zöglings Manuel Andrade in alter Manier gesponsert und jetzt in einem von Betrug geprägtem internen Wahlkampf die Präsidentschaft der PRI errungen. Seine eigene Laufbahn war schon immer geprägt von den alten Machenschaften der ehemaligen Staatspartei PRI: Am 20. November 1994 wurde Madrazo nach einem der teuersten Wahlkämpfe der Menschheitsgeschichte Gouverneur von Tabasco: Allein über den Ex-Banker und Carlos Cabal Peniche, inzwischen in Haft wegen Geldwäscherei und Betrugs, wurden Madrazo für seinen Wahlkampf 1994 72 Millionen US-Dollar zugeschoben (zum Vergleich: der Wahlkampf von Clinton 1996 kostete 40 Millionen USD). Der Schuldenberg des kurz darauf zusammengestürzten Bankensystems wurde in einer Rettungsaktion (FOBAPROA) kurzerhand verstaatlicht; die Auslandverschuldung Mexikos wuchs auf über 150 Mrd. USD.

Den strategisch wichtigen Bundesstaat Tabasco (Erdöl; grenzt an Chiapas) regierte Madrazo mit eiserner Hand; soziale Bewegungen hatten in seiner Amtszeit von 1994-2000 gegen massive Repression zu kämpfen. Im Norden von Chiapas, an der Grenze zu Tabasco wurden 1995 die ersten und bis heute grössten paramilitärischen Gruppen aufgebaut, welche nicht zuletzt das Ziel haben, ein Ausbreiten der zapatistischen Rebellion nach Tabasco zu verhindern.

Madrazo gehört der PRI-Bande des Ex-Präsidenten Carlos Salinas de Gortari an - der auch selber 1988 nur mit der Inszenierung eines Computerausfalls während der Auszählung der Stimmen die Wahlen "gewann". Salinas zog es nach seiner Amtszeit vor, ins Ausland zu fliehen, als sich die Enthüllungen über die Drogen- und Finanzgeschäfte in seiner Regierungsperiode häuften. Seit einigen Monaten traut er sich wieder, ab und zu in Mexiko aufzutauchen - so traf er beispielsweise letzten Herbst Roberto Madrazo in Mexiko Stadt. Salinas ehemaliger Finanzminister und Komplize, Pedro Aspe, ist heute Berater im Team von Madrazo.

Madrazo hat 2000 - gegen die eigene Partei - die Präsidentschaftskanditatur des PANisten Vicente Fox unterstützt und so seinen PRI-internen Widersacher Labastida bekämpft. Die hemdsärmeligen Populisten Fox und Madrazo scheinen sich überaus gut zu verstehen - zumindest bis heute.

Madrazo, der moderne Frankenstein

Die alte Garde der PRI meldet sich mit Madrazo zurück und versucht, die Modernisierer von der innerparteilichen Macht zu verdrängen. Ob sie Erfolg haben wird, hängt nicht zuletzt davon ab, wie sich der Reformflügel verhält. Eine Spaltung ist immer noch möglich, hat doch die innerparteiliche Auseinandersetzung gezeigt, dass beide Seiten mit harten Bandagen um die Macht ringen: "schwangere Urnen" en masse, das Computersystem stieg am Wahltag viermal (!) aus, über eine halbe Million der insgesamt zwei Millionen Stimmen werden juristisch von der einen oder der anderen Bande ange-zweifelt - die PRI versucht den Suizid mit Hilfe ihres eigenen ausgeklügeltes Wahlbetrugs-systems. Ob er ihr gelungen ist, wird sich weisen.

●Direkte Solidarität mit Chiapas, 1. März 2002 *www.chiapas.ch*

Inhaltsverzeichnis

Misere und Widerstand bleiben ..... Seite 3
Thesen zur mexikanischen Klassensituation ..... Seite 4
Im Namen des Gehorsams ..... Seite 6
General Gallardo frei! ..... Seite 7
Digna Ochoa-Rechtshilfefonds ..... Seite 7
Silvester im Aufstandsgebiet der Zapatisten ..... Seite 8
Chronik der Gewalt gegen Landbesetzer in Chiapas .. Seite 10
Zapatistische Demonstration in San Andrés ..... Seite 10
"Und das Blut fließt ..." Vier Jahre nach Acteal ..... Seite 11
Repression und Tod - "Flores Magon" in Oaxaca ..... Seite 12
Widerstand gegen den Flughafen Atenco ..... Seite 13
10 Razones para oponerse al ALCA ..... Seite 14
Porto Alegere: Eine andere Welt ist möglich ..... Seite 15
Veranstaltungshinweise ..... Seite 16

Editorial

Langer Marsch in Ski-Mützen

Nein, nicht der Triathlon in Salt Lake City ist gemeint, sondern die zapatistische Befreiungsbewegung am Südrand der nordamerikanischen Freihandelszone, die nun schon seit über 8 Jahren allen Vernichtungsversuchen trotzt und vor einem Jahr nach Mexiko-Stadt marschiert ist. Schon dies allein wäre eine olympische Medaille wert.

Was hat dies alles mit dieser Zeitschrift zu tun?

Seit 1995 begleitet ein manchmal "Land und Freiheit" manchmal "Tierra y Libertad" genanntes Blatt den Kampf um Autonomie und Würde der aufständischen Indígenas in Mexiko. Man könnte meinen, dieses Blatt habe seinen Namen vom Motto des alten mexikanischen Revolutionshelden Emiliano Zapata, aber auch die Campesinos in Spanien kämpften bereits vor hundert Jahren für diese Ziele gegen Großgrundbesitzer und Reaktion..

Alte Kamellen? Schnell öffnete sich das Blatt nach den Intergalaktischen Treffen gegen Neoliberalismus in Chiapas und Andalusien auch internationalen Themen, ohne jedoch den Bezug auf die zapatistische Befreiungsbewegung zu verlieren. Ein mitunter schweres Unterfangen - nicht nur für die entstehende Antiglobalisierungsbewegung - sondern auch für die mehrfach wechselnden Redaktionen, das bisweilen zum dreibeinigen Spagat zwischen Oventic, Wendland und Seattle wurde.

Die neue - mittlerweile vierte - Redaktion wird nun von Mitgliedern der Hamburger Gruppen "ZAPAPRES Mexiko-Nachrichten-Import" und "Café Libertad Kooperative" getragen, die bereits schon einmal in der Gründungsphase der "Tierra y Libertad" mit dabei waren. Vielen Dank an die vorhergehenden Redaktionen, dass Sie das Blatt über alle Höhen und Tiefen, die internationalistisches Engagement im politische Geschäft mit sich führt, gebracht haben.

Letztendlich sind es doch die interessierte LeserInnenschaft und die hoffentlich dahinter stehende Bewegung, die entscheiden, ob das Projekt dieser Zeitschrift weitergeht. Und schließlich ist ein Printmedium immer noch eine Alternative für diejenigen, die keine Lust haben auf diverse (auch unsere) Webseiten zu surfen.

Das neue Blatt ist auch als Beilage für die Kaffeekunden der Café Libertad Kooperative gedacht, die Kaffee aus den autonomen Gemeinden in Chiapas importiert. Der solidarische Kaffeehandel hat sich zu einer dauerhaften Unternehmung entwickelt, was eine gute organisatorische und finanzielle Basis für die Fortführung der "Tierra y Libertad" ist.

Selbstverständlich werden wir hier nicht mit der Qualität der neusten Ernte langweilen, sondern spannende Themen vom "Rebellischen Süden" bis zum "Welt weiten Widerstand" bieten, wie einige unserer Rubriken heißen.

Viel Spaß beim Schmökern! wünscht

Eure neue Redaktion

Tierra y Libertad

»Land und Freiheit«

Herausgegeber: Zapapres e.V. - Mexiko-Nachrichten-Import e.V.
und Café Libertad Kooperative GbR - beide Hamburg
V.i.S.d.P.: Gerrit Höllmann
Auflage: 500 Exemplare - Eigendruck
Anschrift: Café Libertad, Bahrenfelder Str. 17, 22765 Hamburg
Telefon: 040 - 2090 68 93 - Fax: 040 - 2090 68 92

Bezugsbedingungen:
Einzelbezug: 1 € plus 0,77 € Porto
Abonnement für 1 Jahr: 7 €uro
ab 10 Exemplaren 40% Rabatt plus Versandkosten:
10 Expl. 6,-- € plus 1,28 € Porto
Abonnement für 1 Jahr: 29 €uro
bis 50 Expl. -,60 €/Stück plus 3,50 € Versandkosten
ab 100 Expl. -,60 €/Stück plus 5 € Versankosten

Zapatismo en Ottensen

Die non-profit Café Libertad Kooperative hat zum Jahresbeginn ein Ladenlokal in Ottensen eröffnet. Wir verkaufen dort unseren - seit 1999 alternativ und direkt mit der zapatistischen Kooperative Mut Vitz gehandelten - 100%igen Arabica-Hochlandkaffee aus Chiapas, México. Neu ist auch unsere Frischröstung aus Ottensen und die Möglichkeit, den Kaffee bei uns selbst zu mahlen. Je nach Gusto & Mahlgrad ...

Außerdem gibt's eine ganze Reihe partnerschaftlich gehandelter Produkte (ohne TransFair-Siegel!): Mate-Tee der brasilianischen MST-Landlosen-Kooperativen führen wir ebenso wie bolivianischen Kakao. Grundnahrungsmittel wie Vollkorn-Reis, Quinua und Maismehl kommen aus Ecuador. Dazu haben wir schwarzes Bohnenmus und tiefgefroren Tortillas. Aus Cuba bieten wir neben Pfefferminz-Bonbons und zwei Sorten Rum Varadero auch Orangen- & Grapefruit-Saft an.

Unser Steh- & Info-Café bietet natürlich auch die Möglichkeit, sich über die zapatistische und andere lateinamerikanische sozialrevolutionäre Bewegung zu informieren. Außerdem gibt's gute Musik und CD's kann mensch auch käuflich erwerben. So z.B. die ganz neue CD von »El Mastuerzo - Prodrido!« ode die MST-CD »Terra« von Chico Buarque.

Kommt und schaut' mal rein.

Unseren Milchkaffee Galão und den starken Espresso Durito bieten wir natürlich zu Selbstkostenpreisen in unserem kleinen Steh- & InfoCafés an.

Unsere Öffnungszeiten/Horarios:
Montag Freitag / lunes- viernes : 14-19.00 Uhr
Samstag / Sábado : 10-14.30 Uhr

Unser Laden ist in der Nähe des Altonaer Bahnhofs und des Rathauses:

Café Libertad - bodega y oficina
Bahrenfelder Str. 17-
Ottensen/Altona

Eine-Welt-Laden · Libertärer Infoladen

Einkaufen verändert die Welt!

In Zeiten von Globalisierung und Neoliberalismus der weltweiten Märkte haben wir uns als Ladenkollektiv gegründet, um unsere Idee einer solidarischen Gesellschaft, entgegen der Welthandelspolitik, aktiv umzusetzen. Aus diesem Grund führen wir gerechter gehandelte Produkte und bieten Literatur, die sich kritisch mit den derzeitigen Strukturen auseinandersetzt und Alternativen für eine basisdemokratische Gesellschaft aufzeigt.

Wir sehen die ProduzentInnen im Trikont als gleichberechtigte PartnerInnen und versuchen durch fairen Handel den kapitalistisch-ausbeuterischen Welthandel zu umgehen, um bessere Lebensbedingungen zu ermöglichen. Hierzu zählt für die ArbeiterInnen eine menschenwürdigere Lebenssituation im gesundheitlichen und sozialen Bereich, die Stärkung der Selbstorganisation, um ihre Arbeit und ihr Leben nach eigenen Bedürfnissen gestalten zu können.

Entgegen der Hierarchisierung von Mensch, Natur und Tier treten wir ein für ein gleichberechtigtes Miteinander ohne das ausbeuterische Verwertungsprinzip. Daher bieten wir Produkte aus ökologischem Anbau an und informieren über umweltverträgliche Lebens- und Ernährungsformen. Wir bieten folgende, von Kooperativen hergestellte, Produkte an: Kaffee, Tee, Kakao, Süßwaren, Honig, Reis, Spielzeug, Wein, Rum, Geschenkartikel, Schreibwaren, Fußbälle und vieles mehr.

In unserem Infoladen kann mensch bei Kaffee oder Tee gegen Spende gemütlich in unserer Literatur schmökern! Es gibt Bücher, Zeitschriften und Infomaterial zu den Themen Anarchismus, Neoliberalismus, Globalisierung, Veganismus, Trikont sowie zu Veranstaltungen und Demonstrationen in und um Düsseldorf.

ZAPATA-LADEN · Eine-Welt-Laden · Libertärer Infoladen
Witzelstr. 16 · 40225 Düsseldorf · Tel. 02 11/33 98 636
Öffnungszeiten: Mo - Fr 13.00 - 18.00 Uhr · Sa 10.00 - 14.00 Uhr
email: info@zapata-laden.de

Mexiko

MISERE UND WIDERSTAND BLEIBEN

Mexiko im Jahr 1 nach dem "demokratischen" Übergang

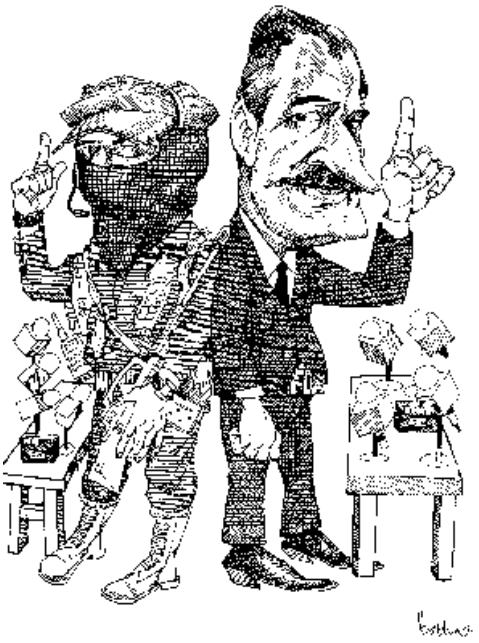
Ein Jahr nachdem Vicente Fox, Ranch-Besitzer, politischer Freund von George W. Bush und ehemaliger Coca-Cola-Manager, als Kandidat der konservativen PAN (Partei der Nationalen Aktion) die Präsidentschaft übernommen und damit die 71jährige Einparteienherrschaft der PRI (Institutionalisierte Revolutionspartei) in Mexiko beendet hat, hat sich "zum Wohle" der Bevölkerungsmehrheit kaum etwas verbessert - eher im Gegenteil: Die Entflechtung des hochgradig verfilzten PRI-Apparates ist nicht gelungen, vor allem im regionalen und lokalen Masstab konnten sich alte privilegierte Seilschaften behaupten. Durch die rigorose neoliberale Wirtschaftspolitik setzt sich die Ungleichverteilung des gesellschaftlichen Reichtums sowie der politischen Einflussmöglichkeiten fort, was die Marginalisierung der einkommensschwachen Schichten forciert. Rund 60% der Bevölkerung leben in Armut, an die 40% sogar in extremer Armut. Die Mehrheit kann sich z.B. keine Zeitung leisten, zudem beziffert sich die gesamte (!) Zeitungsauflage in Mexiko auf nur 2,5 Millionen.

Neue Kredite des Internationalen Währungsfonds IWF, auf die Mexiko noch immer dringend angewiesen ist, fordern als Auflagen weitere Einsparungen im Sozial- und Bildungsbereich, denen Fox, von den Industrienationen unkritisch als "demokratisch" angesehener Staatschef, sicher weiterhin nachkommen wird. Das "saubere" Image von Fox sorgt darüber hinaus dafür, dass Transnationale Konzerne noch bedenkenloser als bisher in Mexiko investieren. Die vielen Freihandelsabkommen, die Mexiko u.a. mit der EU umsetzt, bilden dafür die Rahmenbedingungen. Die "Politik" ist also keineswegs das Opfer der "Wirtschaft", beide gehen Hand in Hand.

Auch im Bereich der Menschenrechte hat sich die Lage verschlechtert, kritische Stimmen - auch innerhalb des Staats- und Militärapparates werden ignoriert oder durch Repression, Versetzung oder Korruption zum Schweigen gebracht.

Im gesamten Süden des Landes haben sich Einschüchterungen, Vertreibungen, Miss-handlungen und Morde durch rechtsgerichete illegale Paramilitärs sowie Polizei- und Militaerangehörige fortgesetzt. Die Opfer sind überwiegend der indigenen und der linken Opposition zuzuordnen; Täter werden äusserst selten zur Rechenschaft gezogen, das Problem der "Impunidad" - der Straflosigkeit - besteht weiterhin.

Den traurigen Höhepunkt bildete in diesem Kontext die regelrechte Hinrichtung der renommierten Menschenrechtsanwältin Digna Ochoa y Placido am 19.10.2001 in ihrer Kanzlei in Mexiko-Stadt. Neben ihrem Körper befand sich eine aggressive Warnung an weitere MenschenrechtsaktivistInnen. Dieser schon oft angekündigte und von den Sicherheitsbehörden trotz zahlreicher Warnungen nicht verhinderte Mord erschütterte und verärgerte viele progressive Organisationen Mexikos zutiefst: "Wenn soziale Kämpfer eliminiert werden, feiern die Mächtigen Parties und lassen ein paar Münzen fallen, in dem Versuch, mit den Almosen Gleichgültigkeit zu kaufen. Es gibt oben keine Veränderung, ausser der von der Mode diktierten, und unten wiederholen sich Ungerechtigkeit und Armut" (Kommunique der Zapatistischen Befreiungsbewegung EZLN Oktober 2001).



WIDERSTAND

Im Bewusstsein, dass von einem blossen Elitenwechsel in Mexiko nichts zu erwarten ist, befinden sich zahlreiche ausserparlamentarische Gruppierungen (Gewerkschaften, Frauenorganisationen, Indigenazusammenschlüsse, Menschenrechtsvereine etc.) weiterhin im politischen Widerstand gegen die alten und neuen Cliquen der Macht. Das geringe Vertrauen in den Parlamentarismus a la Mexiko belegt in diesem Kontext auch die äusserst geringe Legitimation der amtierenden Regierung durch die ach so "korrekten" Wahlen: Von allen Wahlberechtigten haben sich nur 70% vorschriftsmässig registrieren lassen; nur 48% davon haben tatsächlich gewählt, so dass die aktuelle Regierung im Endeffekt nur das Votum von 16% der wahlberechtigten MexikanerInnen hat.

Besonders im Zusammenhang mit dem Plan-Puebla-Panama, einem neoliberalen Mega-Projekt, das von mexikanischen und internationalen Investoren vorangetrieben wird und die Interessen der ortsansässigen Bevölkerung, sowie Arbeitsschutz- und Umweltbestimmungen völlig untergräbt, ist mit wachsender und entschlossener Gegenwehr zu rechnen. Auch Fox ist es bisher nicht gelungen, die Opposition zu integrieren oder zu zerschlagen, auch wenn die Repression anhält bzw. verstärkt wird. Wenn die vielfältigen sozialen Organisationen sich weiterhin aufeinander beziehen und unterstützen, bleibt für die linke und indigene Bewegung trotz des Desinteresses gewisser Bevölkerungssektoren eine realistisch betrachtet längerfristige - Perspektive für positive Veränderungen: "Unten wird es Trauer und Wut geben, aber nicht länger Machtlosigkeit (...) wir müssen von überall her dieses kollektive Licht errichten, dass diesen Schatten auflösen und die Uhr daran hindern wird, erneut das Gestern der Straflosigkeit, des Zynismus und der Gleichgültigkeit anzuzeigen" (EZLN Okt. 2001).

● Luz, Gruppe B.A.S.T.A. Münster

Thesen zur mexikanischen Klassensituation

1. Die "Transformation" beginnt nicht mit Fox

In der journalistischen Berichterstattung und in der politikwissenschaftlichen Auswertung wird die Wahl von Vicente Fox zum mexikanischen Präsidenten im Jahr 2000 im Allgemeinen als Beginn für die Transformation, also den Übergang zu demokratische(re)n Herrschaftsformen gewertet. In ihrer Verkürztheit ist diese Interpretation allerdings nur der Schein der sich notwendig von dem neuen Lichte in dem die herrschende Klasse strahlt ergibt. Gehen wir in die Tiefe, so sehen wir, dass die Transformation bereits sehr viel früher begonnen hat, noch unter den Zeiten der PRI-Herrschaft: Nach den Jahren der hohen Kreditaufnahme in den 70ern auf der Basis der Ausbeutung der Erdölvorkommen führte die sogenannte Ölkrise Ende des Jahrzehnts zu einer Verknappung der Kredite und zu einer Umkehr in der Zinspolitik. Die Zinsen konnten nicht mehr mit neuen Krediten bedient werden und es kam Anfang der 80er zur ersten gravierenden ökonomischen Krise, die das Ende der Importsubstitutionspolitik markiert.

Diese ist jedoch weit mehr als nur eine ökonomische Krise. Sie reiht sich vielmehr in das Muster der Klassenauseinandersetzungen seit den weltweiten Mobilisierungen Ende der 60er ein. Die weltweiten Arbeiter(inn)en- und Student(inn)enproteste waren Ausdruck eines tiefverwurzelten Konfliktes kapitalistischer Gesellschaftsordnung. Wurde auf der einen Seite die zunehmende Zurichtung der Ware Arbeitskraft auf ihre Ausbeutung hin in Frage gestellt, so war für das Kapital ebenso klar, dass es so nicht weitergehen konnte.

Die Antwort auf die revolutionären Erhebungen zu Beginn des Jahrhunderts und der sozialen Bewegungen in ihrer Folge war eine Ausweitung kreditfinanzierter (sozial)politischer Maßnahmen des Staates gewesen. Insbesondere der im Gefolge der mexikanischen Revolution entstandene Staat folgte diesem Muster in einem großen Maße, wenngleich auch unter den spezifischen Bedingungen eines "unterentwickelten" Landes. So war die Nationalisierung der wichtigsten nationalen Industrie, der Erdölindustrie, das Zugeständnis mit dem der damalige Präsident Cárdenas 1938 der Arbeiterklasse signalisierte, dass sich ihre Mobilisierungen in der Erreichung stärkerer Machtpositionen ausdrücken würden. Der zweite, vielleicht entscheidendere Pfeiler dieser auch als "revolutionärer Nationalismus" bezeichneten politischen Ausrichtung war die Stillstellung des Konfliktes in der Landbevölkerung. Die Losung "Land und Freiheit" bildete den zentralen Bestandteil der ideologischen Forderungen der Landbevölkerung. Erst mit der Einrichtung der "ejidos", also Landbesitz dessen ausschließliche Verwaltung und Nutzung den bäuerlichen, oftmals indigenen, Gemeinden oblag, konnten die nachrevolutionären Unruhen effektiv stillgestellt werden; eine Lösung in einem positiven Sinn stellten sie jedoch auch nicht dar. Diese, auch unter Cárdenas massiv ausgeweitete Form kommunalen Landbesitzes basierte auf dem mittlerweile bis zur Unkenntlichkeit reformierten Artikel 27 der mexikanischen Verfassung. Diese beiden Säulen der Einhegung der Revolution bildeten also in Mexiko die Grundlage für den enormen ökonomischen und sozialen Aufschwung der 40er bis 60er. Sie reichten jedoch nicht hin, um die Ende der 60er sich weltweit ausbreitende Rebellion, die auch in Mexiko ihren Niederschlag fand, aufzuhalten. Hierin bildeten die StudentInnen die Vorhut einer fortschrittlichen Alternative zur damals herrschenden politischen Elite.

Auf Seiten der Arbeiterbewegung war jedoch der (relative) ökonomische und soziale Aufschwung mit einer eisernen politischen Fessel erkauft worden: Im Rahmen des von der PRI geführten Ein-Parteien-Staates war eine eigenständige Rolle der Gewerkschaften nicht vorgesehen. Wo sich der Unabhängigkeitswille der Arbeiterschaft doch durchsetzte wurden die Gewerkschaftsführungen "eingekauft", wo dies nicht gelang wurden sie durch Gefängnis kaltgestellt. Mit der bäuerlichen Guerrilla der 50er bis 70er wurde gar gleich mit Waffengewalt abgerechnet. Obwohl die studentische Revolte von 1968 in einem Blutbad erstickt wurde, hatte sie jedoch auch auf lange Sicht die Spielregeln für die Arbeiterbewegung neu definiert. Die CTM, also der mexikanische Gewerkschafts-dachverband, fungierte effektiv als Transmissionsriemen für die PRI. Dies hieß politisches Stillhalten, aber durchaus auch Stillhalten in gewerkschaftlichen Fragen gegenüber der PRI-Vorherrschaft, die auch wirtschaftspolitisch den Ton angab. Ende der 70er entlud sich dann die Welle der gesellschaftlichen Aufständigkeit auch über das Anwachsen unabhängiger Gewerkschaften und Arbeiterorganisationen. Plötzlich gelang der CTM die historische Einverleibung der Arbeiterbewegung nicht mehr bruchlos und die unabhängigen Gewerkschaften besaßen ein nicht zu unterschätzendes Mobilisierungspotential. Es sind diese Jahre, Ende der 70er/Anfang der 80er, die die PRI-Herrschaft zwar nicht ins Wanken bringen, in denen jedoch deutlich wird, dass die alten politischen und wirtschaftlichen Konzepte zur Eindämmung des Klassenkonfliktes nichts mehr taugen. Die massive Einschränkung der internationalen Zinsvergabe, über die die Importsubstitutionspolitik finanziert wurde, macht drastische Einschnitte in den Staatsausgaben notwendig. Neben den Einschnitten in soziale Ausgaben werden vor allem die sozialen Rechte der Arbeiterklasse und der Bauernschaft angegriffen. In der Konsequenz führt dies zu schärferen Lohndiktaten und zur verschärften einseitigen Interpretation des verfassungsmäßig gesicherten Arbeitsrecht gegenüber den Gewerkschaften einerseits, und zum stückweisen Abbau der verfassungsmäßig gesicherten "ejidos". Konkret führte dies 1992 zur völligen Aushöhlung des Paragraphen 27 der mexikanischen Verfassung, wodurch die Bodenspekulation und in der Folge die Landflucht verschärft wurden. Gegenüber den im Produktionsbereich beschäftigten erhielten die Angriffe ein anderes Gesicht: Hier kam es einerseits zu einer massiven Ausweitung der seit den 60er existierenden Maquiladora-Zonen im Norden des Landes. In diesen Maquiladoras gibt es effektiv weder das Recht auf gewerkschaftliche Organisierung noch werden gesetzliche nationale oder internationale Mindeststandards eingehalten. Die Ausweitung dieser Zonen hatte auch einen Erwerbsarbeitsplatzabbau in den bestehenden industriellen Zentren, wie etwa Mexiko-Stadt, zur Folge. Einen weiteren wesentlichen Einfluss auf die Arbeitsbedingungen und entlohnung haben die internationalen Direktinvestitionen, in denen ausländisches Kapital (USA, Europa, Südostasien) Firmen erwirbt oder aufbaut. Hier fungierten die staatlich kommandierten Gewerkschaften als Bremsen gegenüber zu hohen Forderungen seitens der ArbeiterInnen. Und auch die Globalisierung ist nicht spurlos an Mexiko vorbeigegangen: So verfügt Mexiko heute über die höchste Zahl an bi- und multilateralen Freihandelsabkommen in der Welt. Dies hat sowohl Auswirkungen auf die städtische als auch die ländliche proletarische Bevölkerung: Alleine die Agrarprodukte, die durch das NAFTA-Abkommen nach Mexiko importiert werden, haben so zentrale und traditionelle Wirtschaftsformen wie den Maisanbau stark unrentabel gemacht. In der Folge steigen selbstverständlich die Subsistenzkosten.

Dass sich die PRI-Herrschaft auch symbolisch überlebt hatte, und dass damit auch eine irgendwie geartete "Transformation" notwendig geworden war, lässt sich an der 1994 erfolgten Ermordung des damaligen PRI-Präsidentschaftskandidaten Colosio ersehen, der höchstwahrscheinlich auf Order von Interessengruppen innerhalb der Partei selbst umgebracht wurde. Es folgte Zedillo als Präsident von 1994 bis 2000. Dies ist gewissermaßen eine symbolische Rückkehr zu den Anfängen der nachrevolutionären Staatsbildung Mexikos: In den Zwanzigern brachten sich die durch die Revolution erstarkten Caudillos reihenweise nacheinander um, bis es in den 30ern zu einer stabileren Herrschaftsfolge kam.

2. Das Projekt Fox verschärft die innerkapitalistische Konkurrenz auf dem Kontinent trotz ALCA

Nach außen ist Fox als strahlende Figur der mexikanischen Demokratie angetreten. Nachdem noch 1988 dem damaligen linken Wahlsieger Cuauhtémoc Cárdenas der PRD der Wahlsieg aberkannt werden konnte, war dies im Jahre 2000 bei einem von wichtigen mexikanischen und US-amerikanischen Interessengruppen unterstützten Kandidaten offensichtlich nicht mehr möglich. Darüber hinaus versprach dieser Kandidat auch eine deutlichere Kontinuität des neoliberalen Projektes als Cárdenas.

Das von der PRI vertretene (sozial)staatliche Modell des Klassenkompromisses in der Form des "revolutionären Nationalismus" war an seinen inneren Widersprüchen gescheitert: Die dauerhafte Verschärfung der Ausbeutung war mit der gleichzeitigen ideologischen Orientierung auf einen nationalen (Sozial)staat nicht vereinbar. Die Foxsche Orientierung sieht dagegen zweierlei vor: einerseits soll der Staat modernisiert werden. Dazu gehören nicht nur die "unvermeidlichen" Privatisierungen der nationalisierten Industrien, sondern auch eine Steuerpolitik, die einerseits dem Staat Mehreinnahmen garantiert und andererseits die enormen Einkommensdifferenzen besser kaschiert (Mehrwert-steuermodell). Zur Modernisierung nach innen gehört auch die Befriedung der noch andauernden bewaffneten Konflikte, an denen auch die PRI gescheitert ist. Hier deutet sich an, dass die scheinbar "zahmeren" bewaffneten Gruppen (EZLN) in die politische Maschinerie des Staates gezogen werden sollen, während gegen die traditionell marxistisch-leninistisch orientierten Gruppen die traditionelle Politik der Kompromisslosigkeit weitergeführt werden wird. Ob die Modernisierung nach innen auch eine Ablehnung der korrupten Gewerkschafts- und lokalstaatlichen Strukturen bedeutet ist noch offen. In dieser Richtung gibt es widersprüchliche Tendenzen, die darauf hinauszulaufen scheinen, dass bei einer genügenden Stärke der jeweiligen sozialen Bewegung darauf verzichtet wird die traditionellen staatlichen Mittel der Konflikteindämmung zu nutzen. Die Modernisierung nach außen ist allerdings zweischneidiger als manche KritikerInnen der Foxschen Politik glauben machen lassen: So vertritt Fox nicht nur einseitig US-amerikanische Interessen, wenn er für die Privatisierung der Staatsbetriebe oder den Plan-Puebla-Panamá eintritt. Vielmehr repräsentiert er hier durchaus ureigene Interessen der mexikanischen Bourgeoisie, die im Inneren an einer Privatisierung lukrativer Industrien interessiert ist und nach außen versucht ihre Dominanz in Mittelamerika auszuweiten; in der betont informellen Kleidung und den teuersten Cowboystiefeln, die je ein Präsident alltäglich trug, drückt sich dieses Verhältnis auch symbolisch aus. Auch wenn auf den ersten Blick die neue Linie der Außenpolitik, insbesondere die Stillegung der traditionell guten Beziehungen zu Kuba, als Kotau gegenüber den US-Interessen gewertet werden kann, so drückt dies auch ein neues Selbstbewusstsein der mexikanischen Bourgeoisie aus, die jetzt eben den bezug auf den "revolutionären Nationalismus", und damit die imaginäre Einbeziehung des Volkes nicht mehr nötig hat. Auch die Betonung der Bedeutung die die immigrierten Mexikaner für die US-Ökonomie besitzen und die Forderung nach einer entsprechenden Stärkung ihrer gesellschaftlichen Stellung in den USA drückt hier eine Klarheit in Bezug auf die Bedeutung der "Bevölkerungsfrage" aus.

3. Ein Zurück zum revolutionären Nationalismus mexikanischer Prägung ist für die Linke nicht möglich

Manche Teile der mexikanischen Linken, insbesondere der unabhängigen Gewerkschaften, orientieren erneut auf den "revolutionären Nationalismus" früherer Zeiten. Dies ist verständlich insoweit als hier die wesentlichen sozialen und ökonomischen Reformen des mexikanischen Staates festgezurrt wurden. Diese Form der Massenbeteiligung war jedoch erst durch den Hintergrund der mexikanischen Revolution möglich geworden, ist also nicht sozusagen durch eine einfache "linke" Regierungsübernahme wiederholbar. Zudem ist der "revolutionäre Nationalismus" ein zweischneidiges Schwert und es kann dazu kommen, dass der nationale Charakter schnell den revolutionären überholt. Dass dieses auch materielle Auswirkungen hat lässt sich an der Bemerkung einer Genossin der verstaatlichten Elektrizitätsindustrie festmachen, die bemerkte, dass "wir über 40 Jahre lang tarifpolitische Kompromisse im Namen der Namen der nationalen Industrien gemacht haben, und jetzt nach 40 Jahren privatisieren sie sie einfach".

4. Die Streuung der sozialen Bewegung bedeutet nicht, dass es einen Stillstand des Klassenkampfs gibt

Es wäre sicherlich falsch davon auszugehen, dass es in Mexiko eine gut organisierte breite soziale Bewegung gebe, die über einen organisatorischen Kern verfügt. In diesem Sinne gibt es keinen privilegierten Ort des Klassenkampfes an dem sich zentral eine Avantgarde finden ließe. Dass das nicht bedeutet, dass der Klassenkampf stillgelegt ist, macht jedoch der kontinuierlich aufflammende Widerstand von GewerkschafterInnen, MaquilaarbeiterInnen, indigenen Gruppen, StudentInnen, BeamtInnen und vielen weiteren Gruppen deutlich. Es gibt eine reformistische Gewerkschaftsbewegung, die durchaus auch zahlenmäßig die Gebote von Staat und Kapital in Frage stellen kann, wie die UNT-KollegInnen im letzten VW-Streik gezeigt haben. Fast entscheidender ist jedoch der Umstand, dass es eine breite Streuung von alltäglichen Widerstandspraktiken gibt, die sich durch alle gesellschaftlichen Bereiche zieht. Ihr wird in der mexikanischen Diskussion häufig der Begriff der Zivilgesellschaft aufgedrückt, ein Begriff, der in Europa unerträglich im Sinne der FischersSchrödersBlairs ideologisch aufgeladen ist. Die besagte Zivilgesellschaft ist jedoch in wichtigen Momenten, wo es um Unterstützung der ZapatistInnen geht immer noch mobilisierbar, wie der Marsch der ZapatistInnen im März des Jahres gezeigt hat. Diese fehlende Zentrierung und Orientierung der mexikanischen Linken hat offensichtliche Nachteile, wie den kaum kurzfristig zu organisierenden Widerstand, birgt aber auch Vorteile, da sich die sozialen Bewegungen im Fluß befinden können, wie das Beispiel des UNAM-StudentInnenstreiks gezeigt hat.

5. Der Zapatismus markiert derzeit die rebellischste Infragestellung überkommener linker Strategien

Über den Zapatismus wird in Europa viel geredet. Er wird entweder über den grünen Klee gelobt oder wg. seiner reformistischen und indigenen Orientierung abgelehnt. Selbst wenn man die Eurozentriertheit der Kritiken weglässt, dann bleibt der Zapatismus ein Phänomen, das schwer einzuordnen ist (ohne ihm Unrecht zu tun) und der nicht immer überall "klare" Positionen vertritt. Selten ist allerdings bisher bemerkt worden, dass darin genau seine Stärke liegt: in gewisser Weise scheint die zapatistische Position Politik abzulehnen, und steht damit nicht nur in einer indigenen Tradition, sondern auch in einer westeuropäischen Nachkriegstradition einer radikalen Linken, die die Kritik des Alltagslebens und damit die Abstinenz vom "Berufspolitikertum" auf ihre Fahnen geschrieben hatte. Darüber hinaus eignen sich die ZapatistInnen und auch Marcos nicht als ZK und Generalsekretär, da ihre Kommuniqués rar sind, und nicht immer eindeutig Stellung beziehen: Seltener sind die sozialen Bewegungen und die in ihnen Handelnden auf die eigene Anstrengung des Begriffs zurückverwiesen worden. Oder in den Worten der ZapatistInnen selbst: "Detrás de nosotros estamos ustedes" (Hinter uns sind wir, die ihr seid).

●ls/Blauer Montag, 06.11.01

Armee / Menschenrechte

Im Namen des Gehorsams...

Bis vor wenigen Jahren war das mexikanische Militär zusammen mit der Virgen de Guadalupe, der heiligen Guadalupe, und dem Präsidenten eines der Tabuthemen in Mexiko.

Keiner konnte diese drei Institutionen kritisieren ohne sofort als "Vaterlandsverräter" beschuldigt zu werden. Und doch trugen die sozialen Kämpfe, die zahlreiche Menschenleben kosteten, dazu bei, den Staatsautoritarismus zurück zu drängen und Freiräume zu erkämpfen. In diesen langsamen und zugleich sprunghaft verlaufenden Veränderungsprozessen wurden einige der herrschenden Mythen und Tabus gebrochen.

Auch das mexikanische Militär und die Luftstreitkräfte sind nicht mehr tabu: das Vorgehen des Militärs gerät zunehmend in die Kritik, vor allem aufgrund der Korruptionsvorwürfe gegen Militärs, die mit dem organisierten Verbrechen, vor allem den Drogenkartellen, zusammen arbeiten, aber auch aufgrund der zahlreichen Menschenrechtsverletzungen, einschließlich Folter, Verschwindenlassen und heimlichem Erschießen von Gefangenen.

Eine Volksarmee?
Während des Kalten Krieges bildete das Prinzip der Nichteinmischung des mexikanischen Militärs in politische Fragen einen wichtigen Unterschied zu den Militärdiktaturen, die in Lateinamerika dominierten. Dieser Unterschied und seine Hintergründe wurden jedoch in der Vergangenheit kaum untersucht und erforscht.

Die "politische Zurückhaltung" des Militär wurde von den autoritären Regierungen eines Ein-Parteien-Systems gefördert und ermöglichte die Konstruktion der offiziellen Selbstdarstellung des Militärs als eine Art professionelle Miliz, hervorgegangen und eng verbunden mit der einfachen Bevölkerung und eingeschworen auf die Verfassung und den theoretischen Rechtstaat.

Trotz dieses Image einer eng mit den Massen verbundenen Institution, gelang es den Streitkräften nicht, ihre direkte Beteiligung an zahlreichen gewaltsamen Ereignissen aus dem kollektiven Bewusstsein eines wichtigen Teils der Bevölkerung und einiger Medien, vor allem Printmedien, zu löschen.

Zu diesen nicht vergessenen Unterdrückungsmaßnahmen gehörte die Ermordung des Bauernführers Rubén Jaramillo ebenso, wie das Massaker an den Studierenden 1968 auf dem Platz der Drei Kulturen in Tlatelolco, oder die Unterdrückung der bäuerlichen und städtischen Guerrilla-Bewegungen in den 70-er Jahren, d.h. während des schmutzigen Krieges. Aus jüngerer Zeit ist es vor allem ihr Einsatz als Besatzungsarmee in Chiapas nach dem Aufstand der Zapatistas, aber auch der spätere Prozess der Paramilitarisierung des Konfliktes, die u.a. zu den Ermordungen in Acteal und Aguas Blancas führten und aktuell unter der Fox-Regierung, die Ermordung der Menschenrechtsanwältin Digna Ochoa.

Keines dieser Verbrechen, die dem Militär zu Last gelegt werden, ist neu im Sinne von unbekannt: einige wurden von Menschenrechtsorganisationen als Genozid und Staatsterrorismus charakterisiert, doch heute werden sie aus verschiedenen Gründen thematisiert. Unklar ist, aus welchen Motiven heraus taktischer Spaltungsgründe oder Opportunismus oder Überzeugung die Fox-Regierung zustimmte, eine Sonder-Generalstaatsanwaltschaft einzurichten, um diese Verbrechen zu untersuchen.

Die Antwort der Militär auf diese Anklagen bewegt sich zwischen dem propagandistischen Betonen des prinzipiellen Einhaltens der Gesetze durch das Militär einerseits und der Disqualifizierung der Kritiker andererseits. Unterstrichen werden die Artikel der Militärgerichtsbarkeit, die festschreiben, dass jeder Befehl, der ein Verbrechen zum Inhalt hat, verboten ist. Entschieden werden die Vergleiche zwischen dem mexikanischen Militär und den Putschisten-Armeen Südamerikas, die den schmutzigen Krieg als Mittel der Unterdrückung einsetzten, zurückgewiesen.

Vor wenigen Wochen allerdings hatte der ehemalige General Alberto Quintanar in einem Interview mit der Tageszeitung La Jornada betont, dass in den siebziger Jahren die Militärs auf Befehl des Präsidenten das Land von maoistischen, trotzkistischen und studierenden Kriminellen säubern sollten, die das Land destabilisieren würden. Auch der Divisions-General Enrique Salgado Cordero und der Major Elías Alcaraz argumentierten mit den Befehlen von oben und widersprachen damit den Aussagen anderer Generäle, nach denen die mexikanische Armee sich niemals gesetzeswidrig verhalten würde. Nur als Einzelperson - nicht aber als Institution - wäre es möglich, dass ein Militär Menschenrechte verletze und dementsprechend bestraft werden müsste.

Staatsterrorismus des Militärs oder Einzeltäter-Theorie: die Debatte über Rolle und Funktion der mexikanischen Streitkräfte, ihre tatsächliche Unterordnung unter die Zivilregierung oder ihre eigenständige politische Rolle und Bedeutung sind Themen, die in den kommenden Wochen und Monaten die gesellschaftliche Debatte bestimmen werden.

●jk/ZAPAPRES
auf der Grundlage eines Artikels
von Carlos Fazio in La Jornada vom 26.12.2001

CAFÉ LIBERTAD
und ESPRESSO REBELDÍA
100% reiner Arabica-Kaffee
aus autonomen indigenen Gemeinden
in Chiapas/México. Der Solidaritäts-
kaffee für den täglichen Aufstand!
Café LIBERTAD Kooperative GbR
Tel./Fax: 040-880 11 61 * internet: www.cafe-libertad.de
ab 1.1.02 in eigenen Räumen:
Bahrenfelder Str. 17, 22765 Hamburg-Ottensen
geöffnet von 14-19 Uhr - samstags von 10-14 Uhr

María Yebra trasmite
El Callejón del Personal
en Hamburger Lokalradio
Un rol por la música del barrio
en sus diferentes estilos;
desde la sensualidad del bolero
hasta el filo del rock urbano.
el 3er Domingo de cada mes
de 17:05 a 18:00 horas
96,0 Antena / 95,45 Cable

General Gallardo frei

aber noch nicht befreit von den Anklagepunkten

Knapp 14 Tage, bevor der Interamerikanische Gerichtshof erneut über den "Fall Gallardo" beraten sollte, informierten der Innen- und Aussenminister in einer überraschend einberufenen gemeinsamen Pressekonferenz am Donnerstag, dem 7 Februar, über die Freilassung des Generals.

"Als Ergebnis der fast ein Jahr dauernden interinstitutionellen Analyse des Falls und in Übereinstimmung mit der Militärgesetzgebung, entschied der Präsident der Republik in Absprache mit dem Verteidigungsministerium, das Strafmaß für die José Francisco Gallardo Rodriguez zu Last gelegten Vergehen zu reduzieren" - so der Innenminister in der Begründung der Freilassung.

Mehr als 8 Jahre hatte Francisco Gallardo bereits in verschiedenen Militär- und Zivilgefängnissen verbracht, Teil einer 28 jährigen Gefängnisstrafe, zu der er nach den Gesetzen der Kriegsgerichtsbarkeit verurteilt worden war. Die Mindeststrafe für all die ihm zur Last gelegten Verbrechen beträgt - so der Innenminister - 8 Jahre, genau die Zeit, die der General bereits im Gefängnis verbrachte.

Mit: "Ich danke dem Präsidenten für seine Bereitschaft, einen Teil der Forderungen der Interamerikanischen Menschenrechtskommission von 1996 zu erfüllen... Erneut in Freiheit werde ich meine Unschuld beweisen", beendete Gallardo am Donnerstagabend die improvisierte Pressekonferenz vor dem Gefängnis.

Obwohl das Verteidigungsministerium immer darauf bestanden hatte, dass der General Gallardo nicht wegen seiner politischen Positionen und Forderungen, sondern wegen "Zweckentfremdung von Geräten", "Betrug", "Zerstörung und Beschädigung öffentlichen Eigentums", "Illegaler Bereicherung" und "Desertation" verurteilt worden war, wurde der General von nationalen und internationalen Menschenrechtsorganisationen nach eingehender Untersuchung des Falls als politischer Gefangener anerkannt.

Seine "Vergehen"? In einem Interview mit der Washington Post erklärte Gallardo, dass seine Probleme innerhalb der Armee Ende der 80er Jahre begannen, als er sich weigerte, Ausrüstungs- und andere Gegenstände zu überhöhten Preisen über den Neffen des damaligen Verteidigungsministers zu beschaffen. Knapp drei Jahre später veröffentlichte er seine Forschungsarbeit úber "Die Notwendigkeit eines militärischen Ombudsman in Mexico", zuständig für die Verteidigung der Menschenrecht innerhalb der Armee. Diese Forderung, die im Oktober 1993 in der Zeitschrift "Forum" aufgegriffenen und mit einer Vielzahl von Beispielen begründet wurde, führte einen Monat später zur Verhaftung des Generals unter den konstruierten und vorgeschobenen Anklagepunkten.

Dass die Anklagepunkte ebenso wie die "Beweise" konstruiert worden waren, machen die verschiedenen Versuche der Armee deutlich, Gallardo dazu zu bewegen, sich zu entschuldigen als Voraussetzung für seine Freilassung.

In den 8 Jahren seiner Gefangenschaft bestand Gallardo darauf, unschuldig und nur wegen seiner politischen Überzeugungen angeklagt und verurteilt worden zu sein.

Noch hat sich das Verteidigungsministerium mit keinem Wort zur Freilassung des Generals Gallardo geäußert, obwohl - so Gallardo - entscheidende Teile der Armee seine Freilassung unterstützen.

"Ich werde meine Freilassung nutzen, um einerseits meine Unschuld zu beweisen, und andererseits für die längst überfällige Armeereform zu kämpfen, die dazu beitragen muss, die verschiedenen Ursachen für Korruption, Menschenrechtsverletzungen und Straffreiheit innerhalb der Armee zu beseitigen. Denn ohne Armeereform kann es keine tatsächliche Reform des Staates geben", erklärte Gallardo in einem Fernsehinterview am Freitagabend.

Die Auseinandersetzung über die Armee, ihre vergangenen und aktuellen Menschenrechtsverletzungen hat bereits auf verschiedenen Ebenen begonnen und damit das jahrzehntelange Tabu längst gebrochen: mit der verbreiteten Diskussion über die wahrscheinliche Verantwortung des Militärs bei der Ermordung der Menschenrechtsaktivistin Digna Ochoa, mit der Freilassung der beiden Campesinos in Guerrero im November, die von Armeeeinheiten festgenommen und gefoltert worden waren, durch die Einrichtung einer Sonderstaatsanwaltschaft zur Untersuchung der Verantwortlichen für das Verschwindenlassen von politischen Gegnern und der Veröffentlichung des Berichts der offiziellen Nationalen Menschenrechtskommission über die Beteiligung verschiedener Ministerien am schmutzigen Krieg der 60er und 70er Jahre.

Nur vor dem Hintergrund der jahrelangen und entschiedenen aussehrparlamentarischen Kampf sind diese, in vielen Aspekten immer noch unzureichenden "offiziellen" Massnahmen und Schritte dieser Auseinandersetzung, zu verstehen. In den nächsten Wochen und Monaten wird sich zeigen, wie entscheidende Teile des Militärs, darunter der aktuelle Justizminister, der als Militärstaatsanwalt die Anklage gegen Gallardo führte, auf den Kampf von Gallardo zum Nachweis seiner Unschuld reagieren werden.

Im Gegensatz zu den früheren Regierungen unter der PRI, gibt es heute den Versuch, ein rechtsstaatliches System aufzubauen, das diesen Namen verdient und die Bereitschaft, Menschenrechte stärker zu berücksichtigen, zwar weniger aus humanistischen als aus pragmatischen und an wirtschaftlichen Gründen, und. vor allem, wenn der internationale Druck besonders stark ist

Wir freuen uns mit dem General und seiner Familie über seine Freilassung. Sie ist ein erster Schritt in dem langen Kampf um die Aufarbeitung der Geschichte der mexikanischen Armee und ihrer Verbrechen gegen die Menschlichkeit.

●jk/ZAPAPRES, Mexiko-Stadt, 09.02.02

ZAPAPRES Mexiko-Nachrichten-Import
Postfach 30 61 26
20327 Hamburg
e-mail: info@zapapres.de
www.zapapres.de

Gruppentreffen jeden 1. und 3. Montag im Monat
20:00 Uhr (Treffpunkt bitte anfragen)

Radiosendung: jeden 2. Samstag im Monat
19:30-20:00 Uhr - Radio FSK 93,0 Mhz

General Gallardo

Geschichte einer politischen Gefangenschaft

Am Donerstag, den 07.02.02, ist General Gallardo freigelassen worden, nachdem er 8 Jahre im Gefängnis wegen seiner Forderung nach einem Ombudman für Armee-angehörige verbracht hat. Kurz nach Veröffentlichung dieser Forderung war er im Oktober 1993 wegen Diffamierung und Beleidigung der Armee von einem Militärgericht verurteilt worden.
Zwar sprach ihn im Jahr 1994 ein Zivilgericht von diesen Vorwürfen frei, doch die Armeeführung fand plötzlich neue Vergehen, wie Korruption, Machtmißbrauch und Diebstahl von Armeeigentum, um seinen Verbleib in Haft zu rechtfertigen. Seitdem betrachtete Amnesty International General Gallardo als einen Gewissensgefangenen.
Gallardo und seine Familie waren bereits seit vor seiner Verhaftung einer Verleumdungs- und Verfolgungskampagne ausgesetzt. Klagen seiner Familie dagegen wurden von den staatlichen Behörden nie ernsthaft untersucht.
Im Jahr 1995 brachte seine Familie und mexikanische Menschenrechts-organisationen den Fall vor die Interamerikanische Menschenrechtskomisson, die den mexikanschen Staat in einer Resolution aufforderte, General Gallardo unverzüglich freizulassen und dafür zu sorgen, daß die Verfolgungskampagne aufhört und die Verantwortlichen dafür bestraft werden.
Daß der mexikanische Staat hierauf nicht reagierte, steht wohl im Zusammenhang damit, daß die Armee Anfang 1995 ihren schmutzigen Krieg gegen die zapatistische Aufstandsbewegung verstärkte, und die Regierung diesen Anstregungen nicht durch eine Anerkennung des Unrechts gegen General Gallardo in den Rücken fallen wollte. Stattdessen wurde General Gallardo im Frühjahr 1998 von einem Miltärgericht zu 28 Jahren und 8 Monaten Gefängnis verurteilt.
Im Dezember 1998 schloß sich die Arbeitsgruppe der Vereinten Nationen über willkürliche Verhaftungen der Forderungen nach Freilassung von General Gallardo an. Aber auch dies schien Regierung und Armee nicht zu beeindrucken. Ganz im Gegenteil wurden 50 Armeeoffiziere, die kurz vor Weihnachten 1998 in Mexiko-Stadt als "Patriotisches Kommando zur Aufklärung des Volkes" gegen Menschenrechtverletzungen und Übergriffe der Armee in Chiapas, gegen die Unterdrückung von Kritikern innerhalb dieser Institution und für eine umfassende Reform der Streitkräfte demonstriert hatten, auf´s heftigste verfolgt, auf Militärbasen verschleppt und dort inhaftiert und gefoltert.
Im Mai 1999 wurde General Gallardo plötzlich ohne Vorankündigung vom Militärcamp Nr. 1 im das Gefängnis Neza Bordo außerhalb von Mexiko-Stadt verlegt. Als es ihm im August 2001 gelang, einen Arirtikel zu publizieren, in dem er den Geheimdienst und die Führung des Verteidigungsminsteriums für die Verfolgung gegen ihn und seine Familie verantwortlich macht, wurde er in eine kleine Strafzelle zusammen mit Gewaltverbrechern gesteckt. Nun protestierte sogar die Nationale Menschenrechtskomission gegen dieses Vorgehen, da eine Ermordung von General Gallardo befürchtet wurde.
Im Herbst 2001 wurde der Fall nach dem Besuch einer Delegation in seinem Gefängnis wieder vor die Interamerikanische Menschenrechtskomisson gebracht, die den mexikanischen Staat am 18. Dezember erneut aufforderte, General Gallardo unverzüglich frei zu lassen. Anfang Februar verfügte Präsident Fox die Freilassung, darauf entschied ein Militärgericht, die Reststrafe von General Gallardo zu erlassen.
Zahlreiche Menschenrechtsorganisationen begrüßen die Freilassung von General Gallardo aber fragen jedoch, warum die mexikanische Regierung über 7 Jahre gebraucht hat, die Resolution der Interamerikanische Menschenrechtskomisson umzusetzen. Weder Armeeführung noch Regierung sind dazu fähig, das am General und seiner Familie begangenen Unrecht anzuerkennen, diese dafür zu entschädigen und die Verantwortlichen der Verfolgungskampagne vor Gericht zu bringen.
Ganz zu Schweigen von einem Eingeständnis, daß wie Gallardo und andere Armeeangehörige festgestellt haben - die Armee es mit den Menschenrechten weder innerhalb der eigenen Institution noch nach aussen so genau nimmt.

●gh/ZAPAPRES, Hamburg, 08.02.02

Rechtshilfefonds "Digna Ochoa"

Am 19. Oktober 2001 wurde die wohl bekannteste Rechtsanwältin Mexikos ermordet. Digna Ochoa hatte trotz jahrelanger Drohungen und Überfälle nicht davon abgelassen, "kleinen Leuten" gegen übermächtige Gewalten, auch die "Sicherheitskräfte" des Landes, zu ihrem Recht zu verhelfen. So hat sie unliebsame Indigene und Studenten gegen die Anschuldigung des bewaffneten Aufstandes in Schutz genommen, zur Strafverfolgung von Massenmorden (Aguas Blancas, Acteal) beigetragen und als juristische Koordinatorin des Menschenrechtszentrums Miguel Agustín Pro Juárez (ProDH) die Verteidigung der beiden bekannten Ökobauern Rodolfo Montiel und Teodoro Cabrera geleitet. Ihr persönliches Engagement für die Bauern in der Sierra de Petatlán, die sich dem Kahlschlag ihrer Wälder widersetzen, könnte eines der Mordmotive gewesen sein. Die unerschrockene "Anwältin der Armen" ist zu einem Symbol im Kampf um rechtsstaatliche Strukturen geworden. Ihr beherzter Einsatz wurde weniger durch die Gefahr als den Mangel an Ressourcen behindert, den die Arbeit mit mittellosen Mandanten mit sich bringt. Was ursprünglich für sie selbst geplant und wenige Tage vor ihrem Tod mit ihr besprochen worden war, wird nun ihren Namen tragen.

Der Rechtshilfefonds "Digna Ochoa" soll Personen, deren Menschenrechte gravierend beeinträchtigt werden, den Beistand engagierter Anwälte verschaffen. Dies gilt insbesondere für Menschen in Mexiko, deren Rechte durch lokale Kaziken, paramilitärische Gruppen, Militär, Firmen, politische Instanzen, Justiz verletzt oder verweigert werden, und für Anwälte, die bereit sind, solche risikoreiche Fälle zu übernehmen.

"Es gibt wenige solcher Anwälte, die sich auf diese Art Verteidigungen einlassen, weil sie wissen, dass das politische Risiko für ihre Integrität und ihr Leben groß ist."
(Digna Ochoa).

Die Zuwendungen aus diesem Fonds sind nicht als Bezahlung der Leistung, sondern als Ermöglichung des Einsatzes gedacht. Die Verwaltungskosten sollen niedrig und die Entscheidungswege kurz gehalten werden. Der Fonds wird deshalb durch Personen verwaltet, die über die erforderlichen Kenntnisse und Verbindungen verfügen und sich für eine zweckentsprechende Verwendung verbürgen.
Die Verwendung der Mittel unterliegt auch der Aufsicht des Ökumenischen Büros für Frieden und Gerechtigkeit e.V., München.

Steuerlich absetzbare Spenden können auf folgendes Konto überwiesen werden:

Das Ökumenische Büro für Frieden und Gerechtigkeit e.V. München.

Kontonummer: 56 17 62 58 - BLZ: 701 500 00
Stadtsparkasse München

Stichwort: Rechtshilfefonds "Digna Ochoa"
(Bitte Stichwort nicht vergessen!!!)

Auf Wunsch werden die Spender über die Verwendung der Mittel informiert.

Rebellischer Süden

"Wir wussten von Anfang an, dass unser Kampf lang und schwierig sein würde."

* *Silvester im Aufstandsgebiet der Zapatistas (Oventic, Chiapas/Mexiko)*

Als wir am 28.12.2001 im Kleinbus in Oventic ankommen, winkt uns die mit einem roten Halstuch vermummte Frau zügig von der Hauptstrasse herunter. Nachdem wir uns mit Papieren einer Organisation, die mit den Zapatistas zusammenarbeitet, als MenschenrechtsbeobachterInnen ausgewiesen haben, wird uns nach einigen prüfenden Blicken in unser Gepäck unsere leicht abseits liegende Unterkunft für die kommende Woche zugewiesen. Oventic ist das zweite der insgesamt fünf "Aguascalientes" in der ostchiapanekischen Aufstandsregion. Diese Gemeinden verfügen über deutlich mehr Infrastruktur und dienen als Kultur-, Bildungs- und Kommunikationszentren, als interne Versammlungsknoten und als Orte für überregionale, mexikoweite und internationale Treffen. Während der Tage um Silvester finden im riesigen, mit zahlreichen Transparenten geschmückten Auditorium, das mehreren hundert Personen Raum bietet, Versammlungen der "Responsables", der jeweiligen Verantwortlichen der autonomen Gemeinden, statt. Diese stets sehr langen, nur für die Angehörigen der Bewegung zugänglichen Plena vermitteln uns einen Eindruck, wie die Basisorganisierung der widerständigen Regionen funktioniert. In Oventic gibt es noch eine weiterführende Schule, eine grosse Bibliothek, eine Klinik, eine Kirche, ein Schuhmanufaktur-Kollektiv, eine Laden-Kooperative, ein Geschäft mit Kunsthandwerk der Frauen der Umgebung, eine riesige überdachte Bühne für grosse Treffen sowie ein mit Flutlicht ausgestattetes Basketballfeld, das auch als Versammlungsplatz genutzt wird - alles in Selbstverwaltung. Darüber hinaus existiert eine Sprachschule mit Lehrern von ausserhalb, in der solidarische Reisende für das Equivalent des Mindestlohnes ihres Staates Spanischunterricht nehmen und gleichzeitig einen Eindruck vom Leben im Widerstand bekommen können. Sämtliche Gewinne fliessen an die Gemeinde, auch der gut sortierte Laden befindet sich nicht in privater Hand. All dies wurde seit 1994 mühevoll in Eigenregie, ohne Hilfe von öffentlicher Seite und unter permanenter Belästigung und Bedrohung durch Bundesarmee und Paramilitärs aufgebaut. Hilfe wird nur von solidarischen Menschen der "sociedad civil" angenommen, so arbeitet in diesen Tagen beispielsweise eine Karawane aus Mexiko-Stadt am Neubau eines weiteren Schulgebäudes.Unsere Aufgabe als Menschenrechts-beobachterInnen ist es, den Gemeinden, aber auch dem Repressions-apparat unsere Präsenz zu zeigen, eventuelle Militärpatrouillen oder Aktivitäten anderer Gruppen zu dokumentieren und über die Situation allgemein zu informieren. Zur Zeit ist die Lage in Oventic selbst eher ruhig. Die Menschen sind verständlicherweise zunächst zurückhaltend, denn es gibt relativ häufig einen Wechsel der BeobachterInnen, sie lassen uns jedoch wissen, dass sie die Friedenscamps für wichtig erachten und nach einigen Tagen des Aneinandergewöhnens kommt es hier und da zu netten Gesprächen.

Die Silvesterfeier

Nachdem am 31.12. morgens das Basketballturnier mit über 50 Teams beendet wurde, beginnen die Feierlichkeiten des 8. Jahrestages der Erhebung der Zapatistischen Nationalen Befreiungsarmee EZLN, die Anfang 1994 mehrere chiapanekische Städte bewaffnet eingenommen hat, sich aber unter dem Druck der mexikanischen Armee in die Berge zurückzog und seitdem einen rein politischen Kampf führt, dabei aber noch im Besitz ihrer Waffen ist. In der auf Spanisch und Tzotzil (bedeutende regionale Indígena-Sprache) vorgetragenen Mitteilung der zapatistischen Unterstützungsbasen wird der bewaffnete Aufstand legitimiert, da die Regierung jegliche legale Proteste stets überhört hat, und das Festhalten an den zentralen Forderungen manifestiert: "Arbeit, Land, lebendige Würde, Ernährung, Gesundheit, Bildung, Unabhängigkeit, Gleichheit der Rechte zwischen Männern und Frauen, Respekt für die indigene Bevölkerung, Frieden mit Gerechtigkeit und Würde"*. Der Regierung wird vorgeworfen, die bereits unterzeichneten Abkommen von San Andrés über Rechte und Kultur der Indígenas, die für ganz Mexiko von integraler Bedeutung sind, nicht einlösen zu wollen und am Krieg niederer Intensität gegen die Zapatistas festzuhalten. Der maskierte EZLN-Sprecher betont jedoch: "Wir werden Widerstand leisten, bis unsere Rechte umgesetzt sind"*. Zudem werden die Menschen der Zivilgesellschaft aufgefordert, sich nicht durch die Politik der Regierung täuschen zu lassen. Die bereits existente Vernetzung links-oppositioneller und indigener Gruppen wird an diesem Abend noch durch Angehörige nordamerikanischer indianischer Gruppen erweitert, die sich in bewegenden Worten und Gesängen solidarisch mit dem zapatistischen Kampf erklären und sich für die Inspiration und den Mut bedanken. Uns persönlich beeinruckt der ruhige, aber gleichzeitig sehr bewusste Charakter der Veranstaltung, an der etwa 2.000 Personen teilnehmen. Der Widerstand erscheint uns authentisch und sehr lebendig. Nach dem Absingen der zapatistischen "Hymne" werden eine Stunde vor dem offiziellen Silvester, begleitet von Feuerwerkskörpern, diejenigen hochleben gelassen, die nach Einschätzung der linken Tageszeitung "La Jornada" die ProtagonistInnen des zapatistischen Kampfes sind: "Die zapatistischen Gemeinden, die kämpfenden Aufständischen, die MilizionärInnen, die autonomen Landkreise, der Nationale Indígena-Kongress CNI, die nationale und internationale Zivilgesellschaft"*. Viele Menschen verbringen daraufhin ausgeglichen die kommenden Stunden tanzend zutraditionellne Liedern aber auch einigen Radio-Hits.

Die Verteidigung der Autonomie

Am Neujahrsmorgen gibt es dann eine grosse Mobilisierung der Zapatistas zum Hauptsitz des autonomen Landkreises von San Andrés. Drohungen und Gerüchten zufolge wollen Anhänger der PRI, die Mexiko 71 Jahre regierte und in verschiedenen Bundesstaaten - auch in Chiapas - noch immer sehr hohen Einfluss hat, das Gebäude des autonomen Rates einnehmen. Auch wir, als internationale BebachterInnen, werden eingeladen und fahren mit mehreren hundert Compañeros und Compañeras, die der Besetzung zuvorkommen wollen, nach San Andrés. Alle werden aufgefordert, jegliche gewalttätige Provokationen zu ignorieren. In San Andrés angekommen, erklären sich beeindruckend viele autonome Landreise solidarisch und warnen die Regierungstreuen, dass sie eine Zerstörung der eigenen Strukturen nicht zulassen werden. Gleichzeitig werden die AdressatInnen aber dazu eingeladen, sich innerhalb des Widerstandes zu organisieren und für Selbstverwaltung und Gerechtigkeit zu kämpfen. Die PRIistas und PANistas (PAN: aktuelle konservativ-neoliberale Regierungspartei) tauchen jedoch nicht auf, so dass diese Demonstration als klarer Erfolg für die ausserparlamentarische Bewegung gewertet werden kann.

Die unsichere Zukunft

Während die Lage in der Region Oventic z.Zt. eher ruhig ist, gibt es besorgniserregende Meldungen aus anderen Gebieten mit zapatistischer Präsenz. So meldet z.B. der Landkreis Ricardo Flores Magón (benannt nach dem bekannten mexikanischen Anarchisten) intensive Militärpatrouillen und rasante Tiefflüge über Dörfer durch Flugzeuge und Helikopter, die dabei häufig Dächer beschädigen und die Menschen von ihrer dringend notwendigen Arbeit abhalten. Die Lage in diesem Landkreis ist momentan so gespannt, dass aus Sicherheitsgründen keine ausländischen MenschenrechtsbeobachterInnen dorthin geschickt werden. Auch aus anderen Gemeinden kommen Meldungen dieser Art und noch immer sterben viele Menschen an heilbaren Krankheiten und an den Folgen des Terrors. Besonders im Rahmen des so genannten Puebla-Panama-Plans - einem ultra-neoliberalen Mega-Projekt, welches die Arbeitsrechts- und Umweltgesetzgebung völlig aushöhlt und auf die Ländereien der Indígenas angewiesen ist - ist mit einer Verschärfung der Situation in Chiapas, aber auch in anderen Bundesstaaten des Südostens, zu rechnen. Aber, so die autonomen Gemeinden, es werde keine Entmutigung geben und der Widerstand werde fortgesetzt. "Die grossen Chefs der Macht vergessen uns, die Armen und Indigenas. (...) Wir verfolgen niemanden. Wir suchen den wahren Pfad derBefreiung.(...) Für uns ist die Autonomie unsere Rettung, und es gibt einen grossen Unterschied zu den Parteien, die uns dominieren wollen."

● Luz & Dorit, Gruppe B.A.S.T.A., gruppeBASTA@gmx.de

*aus dem Silvester-Kommuniqué der Unterstützungsbasen der EZLN, La Jornada 2.1.2002.
**La Jornada 4.1.2001. * Surftipp: www.chiapas.ch / www.epo.de/carea

Chronik der Gewalt

gegen Landbesetzer und autonome Gemeinden in Chiapas

16. Dezember

Die Generalstaatsanwaltschaft hat Untersuchung begonnen über eine bewaffnete Gruppe in der Grenzregion von Chiapas, die versucht hat, eine 260 Hektar große Kaffeefinca zu besetzen. Laut Auskunft der Finca-Eigentümer gehören die Bewaffneten der Proletarischen Organisation Emiliano Zapata (OPEZ) an. Seit Wochen sind die Sicherheitskräfte der Region in Alarmbereitschaft, da sich Gerüchte über Aktionen bewaffneter Gruppen häufen. (La Jornada 17.12.01)

15. Januar

70 Angehörige der regionalen Kaffeepflanzerorganisation von Ocosingo ORCAO dringen nachts in eine Gemeinden des autonomen Landkreises Francisco Gómez ein und greifen 30 Familien an, die seit 1997 das ehemalige Land einer Viehfarm bewirtschaften. Die Angriffe der ORCAO auf zapatistische Basen in der Region Ocosingo haben seit Sommer 2001 zugenommen. (La Jornada 19.02.02)

17. Januar

Illegale Festnahmen und Folterungen: Anhänger der PRI im Bezirk Ocosingo setzen am 15. Januar ein Mitglied der autonomen Gemeinde San Jerónimo Tulijá und am 17. Januar drei seiner Angehörige fest, mißhandeln diese und übergeben sie der Staatsanwaltschaft in der Nord-Region, wo sie weiter gefoltert und dann in´s Staatsgefängnis von Cerro Hueco überführt werden. Ein Menschenrechtsverteidiger, dem es zufällig gelingt, auf der Staatsanwaltschaft mit einem Gefolterten zu sprechen, wird seitdem von Paramilitärs bedroht. Seit Dezember häufen sich die Fälle, wo die Menschenrechtsverteidiger der Gemeinden bedroht und angegriffen werden. Auf Nachfrage des Menschenrechtsverteidigers hat später weder die Staatsanwaltschaft noch die Gefängnisleitung Informationen über den Aufenthaltsort der Gefangenen. (Pressekommunique des Netzwerkes der Gemeindeverteidiger für Menschenrechte, 23.01.02)

25. Januar

Zwanzig Studenten, darunter überwiegend Staatsbürger der USA, werden in einer spektakulären Militäraktion am Armeeposten von San Cayetano in der Nähe der zapatistischen Hochburg Oventic festgenommen und unter Drohungen und Misshandlungen zum Militärlager von Puerto Caté gebracht, wo sie von Agenten des Nationalen Migrationsinstituts verhört werden. (La Jornada 29.02.02)

28. Januar

Vier Gemeinden aus dem autonomen Landkreis San Juan de la Libertad haben öffentlich darauf hingewiesen, dass sie weiterhin Ziel von Strafaktionen, Misshandlungen, intensiven Patrouillen und Straßensperren der Armee, der Kriminalpolizei und der chiapanekischen Sicherheitspolizei sind. In mehreren Fällen sind Angehörige der indigenen Gemeinden verhaftet und verhören unterzogen worden. "Die Bewaffneten halten sich Tag und Nacht an unseren Ortseingängen auf, und von dort durchstreifen sie unsere Berge und Kaffeewälder. Wir brauchen keine Aufpasser noch Bewacher diesen Typs", erklärten die Gemeindesprecher. (La Jornada 29.02.02)

Zapatistische Demonstration in Unterstützung der Autoritäten von San Andrés am Neujahrstag 2002

Hunderte maskierte Zapatisten versammelten sich heute in San Andrés, dem historischen Schauplatz der Friedensverhandlungen zwischen der EZLN und der mexikanischen Regierung in 1995/96. Als Antwort auf die Gerüchte, dass das Rathaus von Militanten der PRI und PAN Parteien gestürmt werden sollte, mobilisierten sich die autonomen Vertreter der Gemeinden von Los Altos und dem Zentrum von Chiapas, in Unterstützung der autonomen Autoritäten von San Andrés.

Die Gerüchte kamen im Rahmen der Inauguration des neuen offiziellen Bezirkspräsidenten auf, der die Wahlen in Oktober 2001 gewonnen hatte. Daher hätte die Machtübergabe an die neuen offiziellen Autoritäten am 1. Januar die Zwangsräumung der autonomen Autoritäten motivieren können.. In Verteidigung der autonomen Bezirksregierung versammelten sich die Zapatisten vor dem Ratshaus.

Zapatistische Autoritäten übernahmen das Ratshausgebäude in 1996, als der autonome Bezirk von San Andrés Sacamch´en de los Pobres zuerst gegründet worden ist. Seitdem hat die Staatsregierung mehrere Male versucht die autonomen Autoritäten durch Mitglieder der offiziellen Regierung zu ersetzen, um ihre Weigerung die zapatistische Autonomie anzuerkennen zu demonstrieren.

Diese Angriffe auf San Andrés sind Teil einer breiteren Politik, die auf die Zerstörung der autonomen Strukturen abzielt. Seitdem die Zapatisten 1996 die Bildung autonomer Bezirke bekannt gegeben haben, haben die Staats- und Bundesregierungen viele Taktiken gegen sie eingesetzt. dazu gehören die gemeinsamen Militär-Polizeiüberfälle im Frühling 1998, in einem Versuch Zentren der autonomen Regierung zu räumen, sowie die Neuanordnung der Bezirksgrenzen im zapatistischen Gebiet durch ex-Gouverneur Roberto Albores Guillén, um neue gemischte Bezirke zu schaffen, die von der PRI regiert wurden. Wenn die Gerüchte stimmen, dass die offiziellen Autoritäten beabsichtigten den gewählten Präsidenten in San Andres einzusetzen, wäre das ein weiteres Zeichen dafür, dass die feindselige Politik gegen die autonomen Bezirke sich nicht geändert hat.

Die Zapatistischen Unterstützungsbasen haben San Andrés seit Jahren gegen Versuche der Staatsregierung verteidigt. Wie ein zapatistischer Vertreter auf der Versammlung am 1. Januar erklärte, ist die Verteidigung von San Andres mit einem Gefühl von Ehre und Prestige verbunden. An diesem Ort fanden vor sieben Jahren die Friedensverhandlungen statt, und daher ist der Name San Andrés bis zu den entferntesten Ecken der Welt, zu einem Synonym für den zapatistischen Kampf um Würde geworden.

Die zapatistische Mobilisierung verhinderte die Inauguration des neugewählten Bürgermeisters. Trotz verstärkter Spannungen gab es keine Konfrontationen. Ganz im Gegenteil, lautete die Botschaft der Vertreter der verschiedenen autonomen Bezirke an die versammelte Masse von Unterstützer, dass ihr Widerstand nicht den lokalen politischen Führern galt, sondern eher der grösseren staatlichen und nationalen politischen Führungsschicht. "Die grossen Chefs der Macht vergessen uns, die Armen und Indigenas." "Wir verfolgen niemanden. Wir suchen den wahren Pfad der Befreiung." Mehr als das, wie der Vertreter aus Comitán sprach, "Für uns ist die Autonomie unsere Rettung, und es gibt einen grossen Unterschied zu den Parteien, die uns dominieren wollen."

Vertreter kamen aus San Andrés, San Cristóbal de las Casas, Socoltanango, Comitán, Venustiano Carranza, Amatanango del Valle, Nicolas Ruíz, Tzimol, Villa la Rosa, Pantelhó, Chenalhó. Internationale und nationale Beobachter waren während der Mobilisierung ebenfalls anwesend.

- Indymedia Chiapas, 2. Januar 2002
  Übersetzung: Dana Aldea

"Und das Blut fliesst über die ganze Welt und bringt neue Blumen hervor"

Acteal vier Jahre nach dem Massaker

Schon bei der Ankunft in dem Örtchen im chiapanekischen Hochland mahnt eine Gedenkskulptur an das hier Vorgefallene: 1997 überfielen lokale Paramilitärs die vollbesetzte Kirche und töteten auf grausame Weise 45 Personen, mehrheitlich Frauen und Kinder. Es war der bislang schlimmste Angriff auf die chiapanekische Indigena-Bewegung der Neunziger Jahre. Durch Ausbildung und Bewaffnung der Täter ist die mexikanische Bundesarmee massgeblich an dem Verbrechen beteiligt.

Die BewohnerInnen Acteals waren und sind bei den Abejas organisiert, den "Bienen", einer z.Z. ca. 5000 Personen umfassenden Bewegung, die die Forderungen der in der selben Region tätigen zapatistischen Guerilla teilt, aber ihren Widerstand ausschliesslich gewaltfrei praktiziert.

Acteal besteht heute aus den Überlebenden der sieben bereits damals ansässigen Familien und sechzehn weiteren Familien, die von Militärs oder paramilitärischen Gruppen aus ihren Heimatgemeinden vertrieben wurden und beschlossen haben, nicht dorthin zurückzukehren. Sämtliche dieser Familien haben Todesopfer unter ihren Angehörigen zu beklagen. Einige der Mörder von damals es handelt sich um bekannte Gesichter leben immer noch unbehelligt in der Umgebung. Was gibt diesen Menschen die Kraft, in diesem Zustand schwerster Traumatisierung, verbunden mit einer fortwährenden Bedrohungssituation, weiterhin konsequent bei ihren Forderungen zu bleiben?

Antworten finden sich am 22.12., dem vierten Jahrestag des Massakers, wo die jährliche Gedenkveranstaltung ausgerichtet wurde, zu der sich ca. 1000 Menschen regionaler, nationaler und inernationaler Herkunft in der Gemeinde einfanden. Das Programm reichte von einer Prozession über kämpferische Redebeiträge bis zu einem Theaterstück, in dem die DorfbewohnerInnen das Geschehene verarbeiteten. Abends ging die Veranstaltung in ein Volksfest mit traditioneller Tanzmusik über. Viele Gäste zeigten sich von der Reibungslosigkeit der Organisation und der Gelassenheit der Athmosphäre während der Veranstaltung beeindruckt.

"Das Fest ist wichtig für mich", sagt eine Ladenbesitzerin in Acteal, "ich habe einen Teil meiner Familie verloren und es tut gut zu wissen, das ich damit nicht alleine bin".

Die vielfältige Hilfe, die dem Dorf seitdem zuteil wurde, ist wohl ein Faktor, der den Menschen hier hilft, ihren Schmerz zu überwinden. Mariano Peréz Vazquez, dem Presidenten der Abejas zufolge, veranlasste eine Welle nationalen und internationalen Protests die mexikanische Regierung zu umfangreichen Hilfsangeboten, die in Gestalt von Strom- und Wasserversorgung auch angenommen wurden. Verschiedene ausländische NRO kümmern sich um die Verbesserung von Gesundheits- und Bildungsversorgung. Ständig sind internationale BeobachterInnen anwesend, die, so Peréz, durch ihre Präsenz neue Übergriffe von Militär und Paramilitär verhindern helfen. Die BewohnerInnen unterhalten Beziehungen zu den verschiedensten internationalen Organisationen und haben in Vortragsreisen weltweit Zeugnis über das Massaker abgelegt.

Währenddessen sind die Abejas dabei, ihre eigenen Gesundheits- und Bildungsstrukturen sowie eine eigene Vermarktungsstruktur für organisch angebauten Kaffee aufzubauen.

Man kann wohl sagen, dass hier die internationale Zivilgesellschaft in sinnvoller Weise die Kämpfe der lokalen Bevölkerung unterstützt, die ihrerseits wachsam ist gegenüber Bevormundung und Bestechungs-versuchen. Die Zukunft der chiapanekischen Indigenabewegung angesichts der aggressiven neoliberalen Politik der mexikanischen Regierung ist allerdings noch ungeschrieben.

Traurig ist auch, dass es erst nach derartigen Verbrechen zu Unterstützungsleistungen kommt, während andernorts in Chiapas die Ausbeutung und Unterdrückung der Indigenas ihren ganz alltäglichen Lauf nimmt.

● Luz & Dorit, Gruppe B.A.S.T.A.

Solidaritäts-Plakat für die EZLN!

"Land und Freiheit! Unterstützt die EZLN!"

(A2-Format 4-farbig)
Alle Gewinne werden an die Zapatistische Bewegung in Chiapas / Mexiko gespendet!

Benefiz-Preis 2,50 €uro + 1,50 €uro Porto
(Versand in der Rolle + 5 €uro)
ab 10 Stück 2 €uro pro Ex.

Bestellungen an:
Gruppe B.A.S.T.A.
c/o Infoladen Bankrott
Dahlweg 64 - 48153 Münster

gruppeBASTA@gmx.de

Anführer von »Paz y Justicia« verhaftet

San Cristobal de las Casas, Chiapas - Der Anführer der paramilitärischen Gruppe »Paz y Justicia« wurde am letzten Freitag, im Rahmen der Bemühungen die Gewalt in Chiapas zu beenden verhaftet. Wie eine Presseerklärung bekannt gab, werden Diego Vasquez Peréz, der führende Stratege der Gruppe, Körperverletzung und Entführung zu Lasten gelegt.

Lokale Gemeinden sagen auch, er sei einer der wichtigsten Förderer der Gewalt in dieser Region gewesen, und sei für zahllose Verbrechen verantwortlich - von Entführungen bis hin zu Einschüchterungen.

"Die Staatsautoritäten werden unter keinen Umständen erlauben, dass Personen den Vorwand der Zugehörigkeit zu einer sozialen Organisation dazu verwenden, Verbrechen gegen die Gemeinden von Chiapas zu begehen," hiess es in der Presseerklärung.

Das Menschenrechtszentrum Fray Bartolome de las Casas begrüsste Vazquez' Verhaftung, erkannte aber auch, dass der paramilitärische Anführer bald aus der Haft entlassen werden könnte.

"Wir begrüssen die Verhaftung, haben aber unsere Vorbehalte, da er aufgrund der Art der Verbrechen, deren er angeklagt wird, schnell freigelassen werden könnte," erklärte Noe Pineda, ein Sprecher der Menschenrechtsorganisation.

Das Menschenrechtszentrum Fray Bartolome de las Casas vermutet »Paz y Justicia« hinter mindestens 200 Morden an Indigenas zwischen 1995-1998.

●Reuters/TheNewsMexico.com - 17. Februar 2002

Repression und Tod

Neujahrsbotschaft des Indígena- und Volksrates von Oaxaca "Ricardo Flores Ma

Angriff auf indigenes Buskollektiv am Neujahrstag 2002

An die staatlichen, nationalen und internationalen Menschenrechtsorganisationen
An die staatlichen, nationalen und internationalen Kommunikationsmedien
An alle Menschen guten Willens, die gegen die Gewalt und Straflosigkeit kämpfen

Alle Brüder und Schwestern,

Wir vom Indígena- und Volksrat von Oaxaca "Ricardo Flores Magón" sind eine Organisation indigener Gemeinden, die im Staat Oaxaca, im Südosten Mexikos, aktiv sind. (..) In unserem Bundesland lebt die größte Anzahl indigener Nationen und die Mehrzahl der Bevölkerung sind Indígenas.

Unsere Organisation erleidet die Bestrafung unserer Gemeinden durch die Präsenz des Militärs, Razzien in unseren Hütten, die Verhaftungen unserer Mitglieder durch die Polizei, Entführung und Folter unserer Vertreter, die Ermordung angesehener Gemeindemitglieder durch Paramilitärs, letztendlich eine Serie von Angriffen an denen sich eine Menge Regierungsfunktionäre teilgenommen haben. Die Beschuldigungen, mit denen sie die Gewalt gegen uns gerechtfertigt haben, reichen von der Anklage, wir seien Guerillakämpfer und Mitglieder der EZLN und aller anderen bewaffneten Gruppen, die im Land entstanden sind bis hin, wir würden destabilisieren, seien Provokateure, Rebellen, Agitatoren, soziale Delinquenten, wilde Banden, etc.

Die letzten Akte der Aggression:

- Der Mordversuch an unseren Vertretern vom 10. Juli 2001, als sie auf dem Weg zu einem Treffen mit dem Gouverneur Murat waren (..)
- Die Verhaftung und Folterung der Minderjährigen am 8. November im Vorfeld unserer Mobilisierungen in diesem Monat (..)
- Der Angriff auf unsere friedliche Mahnwache vor dem Regierungspalast in Oaxaca-Stadt in der Nacht zum 20. 11. 2001 (..)
- Die Versuchte Verhaftung von Raúl Gatica, eines unserer Anführer, am 22. Dezember, durch den Direktor der Judizialpolizei und 10 Zivilpolizisten, die nur Dank anwesender Film-Reporter verhindert werden konnte. (..)
- Der paramilitärische Angriff am 1. Januar 2002 in der Gemeinde Tanetze de Zaragoza, Villa Alta: Gegen 6:30 am Nachmittag griff eine paramilitärische Gruppe aus betrunkenen Angehörigen der PRI-Partei unter Führung des Gemeindepräsidenten Jacobo Chávez und 3 bekannten Paramilitärs mit Stöcken, Macheten, Pistolen und Tränengas bewaffnet eine Gruppe von Angehörigen unseres Rates del CIPO-RFM aus drei umliegenden Gemeinden (San Isidro Reforma, Santa María Yaviche und Santiago Yagallo) an und raubte ihnen ihre Kollektivbusse, um eine private Transportfirma zu begünstigen. Der Angriff hat 3 Verschwundene, 7 Schwerverletzte und 15 leichtverletzte Verhaftete zur Folge.

Der Angriff wurde vom Gemeindepräsident Jacobo Chávez organisiert und unterstützt von einem Regierungsdelegierten, 2 lokalen Abgeordneten und einem Bundesabgeordneten. Diese Unterstützung belegt die Politik der Auslöschung gegen unsere Organisation durch die Regierung Murat, die PRI und die Transport-Kaziken.

Am 22. und 23. Dezember gab es ein Treffen zwischen CIPO-RFM, dem Gouverneur Murat und weitere Regierungsfunktionären, in dem uns erlaubt wurde, kollektive Buslinien in der Region weiter zu unterhalten. Weiterhin wurden die lokalen Autoritäten angewiesen, unsere Buslinien zum Januar nicht mehr zu behindern.

Das es jetzt mehrere Schwerverletzte und Verschwundene gegeben hat, zeigt, dass die Regierenden ihr Wort nicht gehalten haben. Auch die Verhaftungen belegen, dass der Gouverneur ein doppeltes Spiel spielt. Am Neujahrstag wurden die Anhänger der PRI außerdem durch lokale Lautsprecher angestachelt, sich zu bewaffnen und unser Buskollektiv anzugreifen.

Unsere Eltern haben uns erzählt, was sie wiederum von Ihren Eltern gehört haben, wie man aus den ersten Tagen des Jahres lesen kann für das ganzen Jahr. Wenn es am 3. Januar regnet, so haben uns unsere Vorfahren überliefert, dann ist der ganze März verregnet und wenn es am 5. Januar heiß ist, dann ist es auch der ganze Mai. Aber ebenso haben uns unsere Eltern gelehrt, was man über das Leben im Jahr aus den ersten Tagen lesen kann.

Wenn es also am 1. Januar als erste Amtshandlung Verschwundene, Schwerverletzte und Verhaftete gegeben hat, dann gibt es kein Zweifel, dass uns diese Jahr Gewalt, Repression, Gefängnis und Tod erwartet, da wir es wagen, den Keim der Freiheit aus unserer Organisation und Kampf der indígenen Völker als Fahne zu tragen.

Wegen all diesem bitten wir um dringende Protestschreiben an die zuständigen Regierungsadressen, um ein Ende der Gewalt gegen unsere Organisation zu erreichen und zu fordern:

1. Daß unsere verschwundenen Brüder wieder lebend und gesund auftauchen
2. Daß unsere verhafteten Brüder unverzüglich frei gelassen werden, medizinische Beahndung erhalten und eine Entschädigung erhalten
3. Daß die von uns genannten Täter und intellektuelle Urheber des Angriffs gegen uns in entsprechender Form bestraft werden
4. Daß der Gemeindepräsident Jacobo Chávez von Tanetze abgesetzt wird; auch weil er nur durch Betrug gewählt wurde, weil es Klagen über Missbrauch von Gemeindegeldern gibt, als er Schatzmeister war und weil er die Bewohner des Hauptortes und umliegenden Weiler zur Gewalt und zum Angriff angestachelt hat.
5. Daß eine umfassende Buchprüfung für die letzten drei Jahre durchgeführt wird, als Jacobo Chávez als Schatzmeister wirkte.
6. Daß Garantien abgegeben werden für das Funktionieren unserer kollektiven Buslinie und das Untersuchungen eingeleitet werden gegen die privaten Transportunternehmen, die die gleiche Route fahren.

Ruft bei der Regierung an, lasst uns nicht allein.

Büro des Gouverneurs:+ (0052) (01.951) 51.60405 und 51.62039,
felipezardain@oaxaca.gob.mx

Direkt zum Gouverneur: + (0052) (044) 951. 5470377,
gobernador@oaxaca.gob.mx

Hauptministerium der Regierung + (0052) (01.951) 5162221 und 5162281
sriagral@oaxaca.gob.mx
Ministerium für indigenen Angelegeheiten: saioaxaca@hotmail.com

Staatliche Menschenrechtskommission:
+ (0052) (01.951) 5135185 und 5135197

Ab diesem Moment machen wir den Gemeindepräsident Jacobo Chávez und seine Anhänger dafür verantwortlich, wenn die Gewalt in diesem Teil der Sierra zunimmt, wenn es physische, moralische, psychologische oder Sachschädigungen gegen jedwedes Mitglied unserer Organisation gibt. Gleichzeitig machen wir alle Funktionäre verantwortlich, die aus verschiedenen Stellen der Macht diese Aktionen unterstützen, decken oder anstacheln, in der klaren Absicht die Organisation der Völker im Indigenen- und Volksrat von Oaxaca "Ricardo Flores Magón" CIPO-RFM zu zerschlagen.

Für die Rekonstituierung und freie Vereinigung der Völker

Im Namen der Organisationsjunta des CIPO-RFM

- Raúl Gatica, Koordinationsbereich

Widerstandsbewegung gegen neuen Großflughafen von Mexiko-Stadt ersucht EZLN um Hilfe

Mexiko plant den Bau eines neuen Großflughafens in der ökologisch sensiblen Senke des ehemaligen Sees im Tal von Mexiko. Die bereits prekäre Situation der Reserven und Versorgung mit Wasser der Megacity Mexiko wird sich verschlimmern und Siedlungsgebiete werden sich in die leicht überschwemmbare Senke ausdehnen. Außerdem soll Kooperativen-Land (Ejidos) für den Bau enteignet werden.
Als im Dezember die ersten Baufahrzeuge anrücken sollten, ging die lokale Bevölkerung auf die Barrikaden und gewann allmählich Unterstützerkreise in der Hauptstadt. Die Regierung schickte Judizialpolizei (Kriminalpolizei) in die Gemeinden, um Straßensperren einzurichten und die Widerstandsbewegung zu terrorisieren.

Generalstaatsanwalt auf Good-Will-Tour in die Flucht geschlagen

Hoch zu Ross musste auch der Generalstaatsanwalt von Texcoco, Bonilla, am 4. Januar aus einer widerständigen Gemeinde fliehen, nachdem er es versäumt hatte sein Versprechen an die Bewohner zu halten, für den endgültigen Abzug der Judizialpolizei zu sorgen.
Den Bruch seines Versprechens begründete Bonilla mit der angeblichen Gefahr der Bildung subversiver Gruppen in der Zone, nachdem bekannt geworden war, dass eine Gesandtschaft der Ejido-Bewohner nach Chiapas gereist war, um Subcomandante Marcos und die EZLN um Hilfe zu bitten.
Nicht einmal drei Tage hielt das Versprechen des Generalstaatsanwalts, der zum neuen Jahr eine Goodwill-Tour durch die widerständige Region begonnen und im Hauptort Atenco vor Demonstranten zugesagt hatte, dass die Judizialpolizei die provisorische Aufhebung des Enteignungsdekrets des mexikanischen Präsidenten durch das Amtsgericht nicht brechen würde, um die Sicherheit der Campesinos und Einwohner zu garantieren, die sich dem Verkauf ihres Landbesitzes widersetzen.
Auf der Tour wurde der Generalstaatsanwalt damit vertraut gemacht, dass die Bevölkerung ihren Bürgermeister abgesetzt hatte, da dieser dem Landverkauf zugestimmt hatte. Der Generalstaatsanwalt akzeptierte die Bildung einer Kommission von 40 Bewohnern mit der Aufgabe, die Ordnung in Atenco zu bewahren, und versprach, die Judizialpolizei anzuweisen, die vom Enteignungsdekret betroffenen Gemeinden nicht mehr zu betreten.
Als Bonilla dann jedoch zu Ohren bekam, dass einige Bewohner nach Chiapas gereist seien, um sich mit der EZLN zu treffen, überkam ihn die Angst und erklärte, er sei gar nicht befugt, den durch die Präsenz der Judizialpolizei geschaffenen Ausnahmezustand zu beenden.
Doch damit war auch die Good-Will-Tour Bonillas vorbei. Die Gemüter der protestierenden Bauern erhitzten sich und der sichtlich nervöse Generalstaatsanwalt bestieg einen geliehenen Gaul und ritt im Galopp aus der erbosten Menge an die Stelle, wo sein Chauffeur mit dem Wagen wartete, um ihn schnell in seinen sicheren Amtssitz zurück zu fahren.

Einwohner besuchen Angehörige der EZLN in Chiapas

Am Abend nach der Flucht des Generalstaatsanwalts gab Israel Rodríguez Sánchez, Vertreter der Organisation "Frente del Valle de México y de los Pueblos Unidos por la Defensa de la Tierra" (Front des Tales von Mexiko und der Vereinten Dörfer für die Verteidigung des Landes), Details über den Besuch in Chiapas bekannt, wo sie sich mit den Kommandanten Daniel und Moisés, von der Zapatistischen Armee der Nationalen Befreiung (EZLN), und auch mit der Gruppe der Las Abejas getroffen hatten, um sie um eine Erklärung in Unterstützung der Bewegung gegen den Bau des neuen Flughafens zu ersuchen.
Er erklärte, dass eine Kommission von 20 Personen nach Oventic und in den autonome Bezirk Aguascalientes gereist waren. Sie trafen sich mit Mitgliedern der EZLN, um ihnen ein Dokument zu überreichen, das an Subcomandante Marcos gerichtet war, in dem sie das Problem erläutern, das die 13 landwirtschaftlichen Gemeinden durchleben, die von dem Enteignungsdekret des 22. Oktobers betroffen sind. Der Besuch sei erfolgt, weil es als ausserordentlich wichtig sei, dass Subcomandante Marcos seine Position zu dem Bau des neuen Flughafens veröffentlicht, weil dadurch die Widerstandsbewegung von Atenco national und international Gehör finden könnte.
Er hob hervor, dass die Comandantes Daniel und Moisés ihnen ihre persönliche Unterstützung zugesprochen hatten, weil eine offizielle Erklärung der EZLN von dem Klandestinen Revolutionären Indigenen Komitee (CCRI) bewilligt werden müsste, die einzige Instanz, die Subcomandante Marcos autorisieren kann eine Meinung zu dem Thema zu veröffentlichen.
In den nächsten Wochen wird die Antwort des Klandestinen Revolutionären Indigenen Komitee erwartet. Weitere Kommissionen nach Chiapas sind geplant.

●Quelle: La Jornada, 5.01.2002,
Übersetzung: Dana Aldea
Bearbeitung: gh/ZAPAPRES

Alarm: Deutschland am Bau des Flughafens in Atenco beteiligt!
Gouverneur von Mexiko Stadt trifft sich mit deutsche Investoren

Trotz monatelanger Campesino-Proteste, befindet sich der Gouverneur des Staates von Mexiko, Arturo Montiel, in Deutschland, er versucht ausländische Investitionen für den Bau des neuen mexikanischen Megaflughafens zu gewinnen.

Während der ersten Hälfte des 48 Stunden Besuches, der am Montag begann, traf er sich mit den Direktoren von Fraport, die den Frankfurter Flughafen leiten und Interesse an den neuen Flughafen gezeigt haben, der in Texcoco, im Staat von Mexiko errichtet werden soll.

"Unser Treffen war sehr wichtig, da es sich um eine Firma handelt, die sehr viel Erfahrung mit Flughäfen hat, und daran interessiert ist unseren Projekt weiterzubringen," erklärte Montiel der mexikanischen Tageszeitung El Universal. Er sagte dass, sein Besuch mit den Fraport Vorsitzenden diese Woche, folge einer Reihe Treffen in Mexiko, und dass die Verhandlungen mit den deutschen Investoren "sehr fortgeschritten" seien. "Wir werden dies mit dem Sekretär für Transportwesen und Kommunikation, Pedro Cerisola, besprechen, der den Frankfurter Flughafen ebenfalls besuchen wird," sagte er. "Wir arbeiten in einer sehr koordinierten Weise mit der Bundesregierung an dem neuen Flughafen."

Montiel fügte hinzu, das deutsche Megaunternehmen Lufthansa hätte ihnen schriftlich technische Unterstützung bei dem Bau des Flughafens angeboten.

Am Dienstag wird der Gouverneur weiter nach Berlin reisen um sich mit mehreren deutschen Geschäftsführer zu treffen. Mindestens 36 deutsche Unternehmen haben im Staat von Mexiko investiert. Seitdem die Bundesregierung im letzten November ihre Entscheidung über den Standort des neuen Flughafens bekannt gegeben hat, haben die dort ansässigen Campesinos, die durch das Projekt enteignet werden, fast jede Woche Proteste abgehalten. Szenen von reitenden Campesinos mit Macheten und Spruchschilder gegen das Megaprojekt sind alltäglich geworden. Neulich haben Campesinos in ihre Unterwäsche demonstriert um ihre Lage klarzumachen. Sie sagen, dass die Preise, die ihnen von der Regierung pro Hektar Land angeboten werden, ungerecht niedrig sind, und viele Male unter dem Preis liegen, die das Land nach der Bebauung wert sein wird.

Auch Umweltschützer haben das Projekt kritisiert, da das sumpfige Texcoco ein wichtiges natürliches Habitat für Dutzende Arten von Wandervögel ist, und diese Region überflutet werden soll. Zu den Kritikern des Projektes gehört auch der Bürgermeister von Mexiko Stadt, Andres Manuel Lopez Obrador, der bei dem Obersten Gerichtshof eine Klage dagegen eingereicht hat. Die Regierung hält jedoch weiterhin an der Entscheidung fest, und will wie geplant dieses Jahr mit dem Bauvorhaben beginnen.

● TheNewsMexico.com - 5. Februar 2002 Übersetzung; Dana Aldea

Weltweiter Widerstand

10 Razones Para Oponerse al ALCA

Durante los últimos tres años, representantes de 34 países han estado trabajando en secreto planeando la expansión del Tratado de Libre Comercio de Norteamérica (NAFTA) hacia Centro América, Sur América y el Caribe. El çrea de Libre Comercio de las Américas (ALCA) es otro ejemplo del fundamentalismo del libre mercado que ha creado una carrera hacia el precipicio, amenazando el ambiente, las vidas de las familias, los derechos humanos, y la democracia. Una vez más, un tratado de libre comercio que trabaja para poner los intereses comerciales por encima de todos los valores humanos.

1. El ALCA Expande un Desastre Comprobado

El ALCA es esencialmente la expansión del NAFTA. Pero el NAFTA ha probado ser una pesadilla para las familias trabajadoras y el medio ambiente. Una mirada al legado del NAFTA demuestra porque estos tipos de tratados de libre comercio deben ser rechazados. Las Familias trabajadoras sufren: Desde el NAFTA casi 400,000 trabajos se han perdido en los Estados Unidos, y los trabajadores, en promedio ganan sólo el 77% del sueldo comparado con el ingreso recibido por los trabajadores previo al tratado; en México, desde el inicio del NAFTA, alrededor de diez millones de mexicanos ganan menos que el salario mínimo, y 8 millones de familias se han desplazado de clase media a baja. El ambiente sufre: En el área de las maquiladoras a lo largo del límite entre México y Estados Unidos, la contaminación aumentó y el desecho inadecuando de productos químicos han aumentando dramáticamente la taza de hepatitis y defectos al nacimiento. El NAFTA debe ser eliminado no expandido.

2. El Tratado Ha Sido Escrito en Secreto

A pesar los constantes llamados para abrir y democratizar las políticas de comercio, las negociaciones del ALCA han sido conducidas en secreto. Las discusiones del ALCA empezaron en 1994 cuando oficiales de comercio estadounidenses animados por el acionar del NAFTA, reunieron al los ministros del hemisferio en Miami para una cumbre. Las conversaciones siguieronn e curso en 1998, cuando los ministros de comercio del hemisferio se reunieron otra vez en Santiago de Chile. Desde entonces las negociaciones han tenido lugar casi periodicamente, y el primer borrador con las posiciones de los países ya establecidas estará listo en Abril de 2001 en la ciudad canadiense de Québec. Aunque el Congreso no ha establecido metas para los participantes estadounidenses, representantes de cientos de corporaciones están involucrados en el proceso, aconsejando a los negociadores estadounidenses y ayudándolos a escribir las reglas. Al mismo tiempo, sin embargo, grupos de ciudadanos, e incluso las Naciones Unidas, no han tenido la oportunidad de incorporar sus preocupaciones y sugerencias en las conversaciones.

3. El Tratado Disminuirá los Derechos de los Trabajadores y Causará Futuras Perdidas de Empleo

La experiencia del NAFTA demuestra como los derechos básicos de los trabajadores y sus familias son erosionados por los tratados de libres comercio que no protege a los trabajadores. Las corporaciones se desplazan de zonas donde los trabajos deben cumplir normativas regulatorias de salarios a países donde los salarios son más bajos y las dirigencias sindicales son quebradas con amenazas de transferir la producción al extranjero. Según los estudios conducidos bajo el auspicio del tratado laboral del NAFTA, 90% de 400 plantas cerraron o amenazaron con cerrar en los Estados Unidos en un periodo de cinco años, hecho ocurrido ilegalmente en la cara de las dirigencias sindicales organizadas. La carrera hacia el precipicio se acelerará bajo el ALCA a medida que las corporaciones presionan a los trabajadores en México con despidos y les ponen en contra de trabajadores aún más desesperados en países como Haití y Guatemala.

4. El Tratado Agravará la Destrucción del Ambiente

El modelo de crecimiento de las exportaciones promovido por los tratados de libre comercio y las políticas del Banco Mundial y el FMI ha destruido los ecosistemas alrededor del mundo. Bajo este sistema insostenible, muchos países talan sus bosques, sobre explotan sus aguas y los recursos naturales para ganar dinero en el mercado internaciona. Desde el NAFTA, 15 compañías Estadounidenses de productos madereros han establecido sus operaciones en México, y el corte y transporte de celulosa ha aumentado dramáticamente. En el estado mexicano de Guerrero, 40 por ciento de los bosques han sido devastados en los últimos ocho años, y la tala masiva ha llevado a la erosión del suelo destruyendo el habitat de la zona.

5. El Tratado Pondrá las Vidas en Riesgo

El ALCA expandería las reglas del NAFTA referentes a los monopolios patentados en todo el hemisferio. Esto quiere decir que compañías con patentes en un país tendrán el derecho exclusivo de comercializar sus productos libremente en el area participante en el acuerdo. Las reglas sobre propiedad intelectual son especialmente importantes para la industria farmacéutica, quienes usan las regulaciones para impedir que los países produzcan versiones de bajo costo de medidamentos genericos. Actualmente Brasil es una de las mas grandes manufactureras del tipo de medicamentos genéricos que son esenciales para la mayoría de los paises subdesarrollados del mundo quienes no pueden acceder los medicamentos producidos en las compañías estadounidenses por sus altos costos de comercializacion monopolica. Sí las leyes de propiedad intelectual son expandidas se prohibirá al gobierno de Brasil producir medicamentos que salve la vida de miles de personas, como resultado, se agravara la crisis de epidemias como VIH/SIDA y las Tuberculosis entre otras.

6. El Tratado Llevará a la Privatización de Servicios Esenciales

Se espera que el ALCA contenga compromisos de privatizar servicios tales como educación, salud, asi tambien los servicios basicos como energía eléctrica y agua potable. Tales desregulaciones dañarían especialmente a la clase trabajadoras. En algunos países, estas privatizaciones ya estan en marcha donde aquellos que tienen menos recursos son los que más sufren. Cuando Bolivia privatizó el suministro de agua potable, las tarifas aumentaron en un 200%, llevando a revueltas y protestas con un resultado de mas de una decenas de muertos y cientos de heridos.

7. El Tratado Proveerá una Puerta de Escape para el TMI (Tratado Mulilateral sobre inversiones)

El ALCA puede proveer un vacio legal para el establecimiento en hemisferio occidental de provisiones del Tratado Multilateral sobre Inversiones (TMI), privilegiando los derechos del inversionista. Representantes del comercio estadounidense han dicho que el ALCA incluirá provisiones que permitirán a los inversionistas demandar a los gobiernos por compensaciones si ellas sienten que alguna acción estatal, incluidas la ejecución de leyes de salud pública y seguridad, reduce sus ganancias.

8. El Tratado Diseminará el uso de OGMs (organismos genéticamente modificados)

Ejecutivos comerciales estadounidenses están tratando de forzar a otros países a aceptar los organismos genéticamente modificados (OGMs). Mientras grupos ambientalistas advierten que estas tecnologías no han sido adecuadamente probadas y expertos de seguridad alimenticia dicen que OGMs por el contrario puede aumentar el hambre en las naciones pobres esto ya que tradicionalmente los agricultores han guardado sus semillas año tras año, pero como las corporaciones multinacionales han patentados las semillas genéticamente modificadas haciendolas esteriles para su rehuso. Estos agricultores serán forzados a pagar por las nuevas semillas, empujándolos hacia la absoluta dependencia de estas y sus derivados como herbicidas y abonos geneticamente modificados.

9. El Tratado Aumentará la Pobreza y la Desigualdad

El libre comercio no está funcionando para la mayoría del mundo. Durante1960 a 1998 la desigualdad empeoró internacionalmente afectando en mayor magnitud a los paises mas pobres Sin la cancelación de su deuda externa y sin regulaciones que pongan frenoa la desproporcionada especulación capitalista, los países del hemisferio sur permanecerán dependientes del norte, la desigualdad aumentará, y las esperanzas de alcanzar un desarrollo sostenible se alejarán.

10. Hay Alternativas Probadas

A menudo los que hacen las políticas comerciales y su ejecutores tratan de convencernos de que la globalización corporativa es un fenómeno inevitable.

Porto Alegre: EINE ANDERE WELT IST MÖGLICH

Es war ein Erlebniss, das WorldSocialForum in Porto Alegre. Über 51.000 Beteiligte aus 160 Ländern der Welt mit 191 unterschiedlichen Sprachen und Ethnien. Es hatte fast sowas wie ein grosses sozialistisches Volksfest. MarxistInnen, LeninistInnen, TrotskistInnen (MandelistInnen, LambertistInnen, MorenistInnen, und andere Sekten), TheologInnen der Befreiung, SozialdemokratInnen, AnachistInnen, Grüne, Minderheiten (Schwarze, Indigene, Schwule, Lesben, Transvestiten, Transsexuelle, Behinderte), GlobalisierungskritikerInnen, KleinbäuerInnen, Landlose, Obdachlose, Feministinnen. Intellektuelle, PolitikerInnen, GewerkschaftlerInnen, FreiheitskämpferInnen, PazifistInnen. Alles, was sich selbst links nennt oder sogar ist.
Das Programm war ein Mammutprogramm. Mehr als 300 Arbeitsgruppen an einen Tag. Vorträge, Seminare, persönliche Lebensberichte, Koncerte, Theater, Tanz. Von 20 Uhr abends bis 4 Uhr am nächsten Morgen. Mensch hätte auch ohne Schlaf auskommen können. Grössen wie Noam Chomsky, James Petras, Rigoberta Menchú, Perez Esquivel, Frei Beto, Montalban hielten ihre Reden und beteiligten sich an Seminaren und Arbeitsgruppen. Andere schickten Botschaften, weil sie krank waren und nicht kommen konnten (Leonardo Boff, José Saramago, Eduardo Galeano). Sie standen aber nicht im Mittelpunkt. Dort waren die grossen Bewegungen wie der MST (Landlosen-Bewegung aus Brasilien), die Via Campesina, die Gewerkschaften (ganz besonders die aus Lateinamerika), Attac (überwiegend aus Frankreich und Lateinamerika), Indigene Organisationen sowie die von Schwarzen im Kampf um Wiedergutmachung nach den Jahrhunderten von Kolonialismus, Sklaverei und Rassismus.

IST EINE ANDERE WELT MÖGLICH

Auf dem WSF waren die Vertreter der Dritten Welt felsenfest davon überzeugt, dass Soziale Kämpfe wie die der Landlosen- und Kleinbauern-Bewegungen riesigen Druck auf die Regierungen mit ihren Landreform-Forderungen ausüben. Die Armen organisieren sich immer mehr in Interessengemeinschaften (Obdachlosse, Landlose, Arbeitslose, Entrechtete und Ausgegrenzte im Allgemeinen, Migranten, sexuelle und ethnische Minderheiten) organisieren sich, um um für ihre Rechte zu kämpfen und machen gehörigen Dampf. Ein Paar Beispiele:

❍ Die Zapatische Bewegung in Mexiko, die nicht nur das Recht der Indigenen Bevölkerung einfordert, sondern diese auch organisiert in Produtionsgenossenschaften. Nebenher entwickeln sie eine eigene politische Identität, die nicht vom europäischen linken Denken kolonisiert wird.

❍ So auch die PT in Brasilien, die die alten revolutionären Konzepte des letzten Jahrhunderts ablehnt und im hier und heute lebt, handelt und agiert.

❍ Die Conaie aus Ekuador, die die Indigenen (mehr als 70% der Bevölkerung) organisiert und schon zwei Regierungen gestürzt hat. Sie lehnen den Weg durch politische Parteien und Parlamentarismus ab (das ist der Weg der Weissen und Kolonisatoren).

❍ Die Frauen in Schwarz aus Israel, die gegen den Krieg und der Militarisierung der Gesellschaft kämpfen, fast ohne jegliche internationale Unterstützung.

❍ Die Befreiungsbewegungen Kolumbiens, die befreite Gebiete kontrollieren, und den Bauern wesentlich bessere Arbeitsbedingungen ermöglichen (trotz Krieg).

❍ Den Grito dos Excluidos (Aufschrei der Ausgeschlossenen) der jährlich Millionen von Menschen in Brasilien, Lateinameika und jetzt auch weltweit auf der Strasse zu Protestaktionen bewegt.

Ich könnte noch Hunderte hier gänzlich unbekannte aber wichtige Bewegungen erwähnen, dafür würde ich aber ein Buch brauchen.

ERGEBNISSE

Es werden ja immer Ergebnisse erwartet, obwohl es darum nicht immer unbedingt geht. Der Austausch und die gegenseitige Unterstützung sind oft wichtiger. Trotzdem gibt es eine Reihe interessanter Beschlüsse.

❍ Es werden regionale SozialForums veranstaltet (um die Organisation und den politischen Druck zu verbessern). Geplant sind ein Panamerikanischer im Herbst in Quito (Ekuador), einer für den Nahen Osten im Oktober in Jerusalem (Israel). Sowie das nächste WeltSozialForum in Porto Alegre im nächsten Winter.

❍ Es werden Kampagnen wie die Anti-Globalisierungsbewegung, der Kampf gegen dem ALCA (gesamt-amerikanische Freihandelszone), für die Ausgegrenzten weltweit und für den Frieden (also, gegen den Staatsterror).

❍ Die radikale Abschaffung der Auslandschulden der Drittweltländer wird ebenso zu Recht gefordert, da sie aus Korruption und Ausbeutung besteht. Die Abschaffung der Welt-Bank und des IWF wurde auch gefordert, da sie die Volkswirtschaft so nachhaltig schädigen, siehe Argentinien, dass sie keine Existenzberechtigung mehr haben (wenn sie jemals eine hatten!).

❍ Das wichtigste Ergebniss ist aber die Vernetzung. Das ist es, was die Reichen dieser Welt am meisten ärgert., dass sich die Armen, die Ausgebeuteten, die Unterdrückten treffen können, sich austauschen können und sich solidarisieren können.

Also, die Welt bewegt sich, nur Europa nicht.

www.forumsocialmundial.org.br

● *Ingo Saalfeld, Café Libertad*

10 Razones Para Oponerse al ALCA

De hecho, el actual proceso económico conocido como globalización ha sido definido y conducido por un pequeño número de corporaciones. Es ahora cuando la gente alrededor del mundo está creando una alternativa de origen popular y solidaria a la globalización basada en un desarrollo a escala humana y de trato justo. Grupos de ciudadanos del hemisferio Occidental han escrito una Alternativa de Tratado para las Américas que ofrece una foto de lo que sería un comercio socialmente responsable y ambientalmente sostenible. Usted podrá encontrar este documento en la página web de Global Exchange. www.globalexchange.org

To learn more about the FTAA and what you can do to stop it, contact Juliette Beck at 800-497-1994 or juliette@globalexchange.org

Veranstaltungen zu Mexiko
im Rahmen der Romero-Tage 2002 in Hamburg

Kein Ende der Gewaltspirale in Mexiko?
Rainer Müller war für ein Jahr mit den Internationalen Friedensbrigaden (PBI) in Mexiko. Er berichtet von seinem Freiwilligeneinsatz und informiert über Möglichkeiten des Schutzes für verfolgte Menschen-rechtlerInnen in den Bundesstaten Guerrero und Oaxaca.
Fr., 15. März, 19:30 Uhr, Werkstatt 3, Nernstweg 32-34, Hamburg-Altona.
Veranstalter: PBI

Zorn über das Leiden Anderer
Digna Ochoa - Ihre Bedeutung für den Kampf um Menschenrechte
Am 19.10.2001 wurde die mexikanische Anwältin ermordet. Wir zeichnen in Wort und Bild ihr Porträt und stellen Personen vor, für die sie sich eingesetzt hat.
Mo., 25. März, 18:00 Uhr, in der Evangelischen Fachhochschule Rauhes Haus, Horner Weg 170

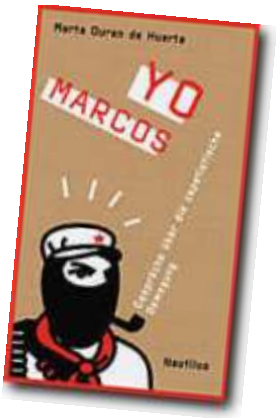
Operation PEMEX (Petróleos Mexicanos)
Die diskreten Spenden an die ehemalige Staatspartei PRI
Hauptreferentin: Jutta Klass, ZAPAPRES-Korrespondentin in Mexiko
Trotz Abwahl der über 70 Jahre lang herrschenden Staatspartei PRI in Mexiko im Sommer 2000 bestehen die alten Machtstrukturen fort. Dies wird besonders an dem Spendenskandal um das von Privatisierung bedrohte Erdölunternehmen PEMEX deutlich. Ein Blick hinter die Kulissen der ökonomischen und finanziellen Machtstrukturen in Mexiko.
Mi., 20. März, 19:30 Uhr, Werkstatt 3, Nernstweg 32-34, Hamburg-Altona.
Veranstalter: ZAPAPRES Mexiko-Nachrichten-Import und VSP - Internationalismusgruppe

Film: Medicina de todos -
Was Biopiraten in Chiapas suchen. *AutorInnen anwesend*
Chiapas/Mexiko 2001, 40 Min. DVCAM, Dt. Fassung / m.U.
Eine Dokumentation von Katja Reusch und Ulrich Selle aus Kiel.
Über 18 Jahren arbeitet Domitilo Riviera Gonzales als Gesundheits-promotor in seinem Dorf am Rand der Zivilisation im lakandonischen Urwald in Chiapas. Seitdem die Regierung im fernen Mexiko-City immer weniger unternimmt, um die medizinische Versorgung sicherzustellen, wird Gesundheit für die Leute in seinem Dorf zum unbezahlbaren Luxus.
Domitilo hat sich nun der Organisation traditioneller Heiler und Hebammen angeschlossen, um das Wissen seiner Vorfahren über die Heilwirkung der artenreichen Pflanzenwelt zu gewinnen.
Aber nicht nur die indigene Bevölkerung im verarmten Süden Mexikos interessiert sich für dieses Wissen. Die großen Pharma- und Biotechnologiekonzerne aus den USA und Europa versuchen, sich gewinnbringende Einzelheiten in Patenten zu sichern.
Doch gegen dieses Vorgehen regt sich Widerstand ...
Mo., 8. April, um 20:30 Uhr, im B-Movie, Brigittenstr. 5, Hamburg St.-Pauli, Eintritt 3 / 5 Euro.
Veranstalter: ZAPAPRES Mexiko-Nachrichten-Import

ROMERO-TAGE vom 15. März bis 16. April 2002 in Hamburg
Veranstaltungen in Gedenken an die Ermordung des salvadorianischen Erzbischofs Oscar Ranulfo Romero am 24. März 1980
Das Motto der ROMERO-TAGE 2002 lautet: Der Gewalt den Boden entziehen No dar pie a la violencia! Von Veranstaltungen, über Konzerte, Filmabende und einem Gedenkgottesdienst reicht das vielfältige Programm. Sie sind wieder herzlich eingeladen, mitzudiskutieren und mitzuwirken! Weitere Infos: http://members.aol.com/Romerotage

Marta Durán de Huerta

Yo Marcos



Gespräche über die zapatistische Bewegung
Deutsche Erstausgabe
Paperback, 128 Seiten,
ISBN: 3-89401-380-X

Seit 1994 herrscht in Chiapas, Mexiko, Kriegszustand. Die Zapatisten hatten sich bewaffnet erhoben, um ihrer Forderung nach Würde, Freiheit und sozialer Gerechtigkeit Nachdruck zu verleihen. In diesem Buch gibt Marcos Antwort auf Fragen, die immer wieder gestellt werden. »Wer sind eigentlich diese Zapatisten« wird hier kurz und prägnant beantwortet.
Die Zapatisten haben nach einem jahrelangen Kriegszustand in Chiapas im Frühjahr 2001 den lakandonischen Urwald verlassen und sind nach Mexiko-Stadt gezogen, um dem Parlament ihre Forderungen nach indigener Gleichberechtigung persönlich vorzutragen. Hunderttausende haben ihren Weg gesäumt und sie auf dem Hauptplatz, dem berühmten Zoccalo, erwartet.Subcomandante Insurgente Marcos, der Mann mit der Wollmaske, der gewählte Sprecher der Zapatisten, hat in Interviews, Ansprachen, Zeitungsartikeln und Erklärungen die Anliegen der indianischen Einwohner Mexikos und ganz Amerikas immer wieder neu formuliert. Er hat dafür einen so nie gelesenen und gehörten Stil der Politik entwickelt. Er spricht und schreibt mit Humor, Sarkasmus und Selbstironie Eigenschaften, die bei Politikern und Theorieverfassern absoluten Seltenheitswert haben ... In Lateinamerika hat der »Sub« bereits den Mythos eines Che Guevara.
Zur Autorin: *Marta Durán de Huerta*, geboren 1962 in Mexiko-Stadt. Dort Studium der Kultur- und Sozialwissenschaften. Arbeitet als Journalistin, Dozentin und politische Aktivistin in Mexiko. Gehört seit 1994 zu dem Unterstützungsnetzwerk für die Zapatisten. Zuletzt erschien auf deutsch: *Acteal - Weihnachten in der Hölle*, Bremen 1999

Argentinien:
Osvaldo Bayer - Video und Diskussion
»Patagonia Rebelde«
24. Mai 2002
Hamburg, 3001 Kino - 19.45 Uhr

»La Matanza«
Video über die Piqueteros - das Entstehen der Arbeitslosen-Bewegung in Argentinien
Termine stehen noch nicht fest - bitte Hinweise beachten!

Absender:
Café Libertad Kooperative GbR,
Bahrenfelder Str. 17, 22765 Hamburg